NEUAUFLAGE

Mit dem vorliegenden Buch wollte der Verfasser 1981 dazu beitragen, eine übersichtliche Information zum UFO-Thema zu geben und gleichzeitig mit Gerüchten und falschen Vorstellungen aufzuräumen. Der Verfasser schildert die bisherige Geschichte der "Ufologie" und erläutert anhand von markanten Beispielen die wichtigsten Aspekte der UFO-Sichtungen sowie der UFO-Fotos und der angeblichen "Kontaktler", die behaupten, mit außerirdischen Wesen zusammengetroffen zu sein. Die in diesem Buch enthaltenen Aussagen und Schlüsse werden durch Quellenangaben belegt.

Der im Nachdruck bisher stark verkleinerte Text wurde in dieser Neuauflage durch einen lesefreundlichen Neusatz ersetzt.

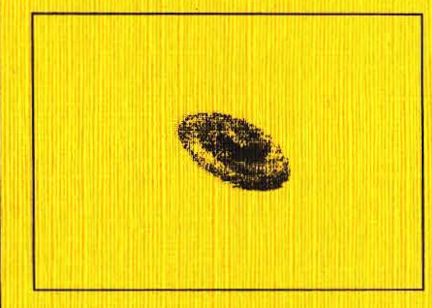
GEP-Sonderheft 14, 166 S., DIN-A-5, 33 Abb
DM 24,00 (19,20)

Dieter von Reeken

UFOLOGIE

Theorien und Tatsachen über Fliegende Untertassen

2. Auflage der Neuausgabe



Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens (GEP) e.V.

Absender

____

____

____

____

Hinweis: Alle Preise verstehen sich zuzüglich Versandkosten! Preise in Klammern gelten nur für GEP-Mitglieder! Lieferung erfolgt an GEP-Mitglieder gegen Rechnung, ansonsten nur gegen Vorkasse; bitte Vorausrechnung abwarten!

Bestellung: Hiermit bestelle ich die auf der Rückseite angekreuzten Artikel zu den vorstehenden Lieferbedingungen.

....
(Ort, Datum)

....
(Unterschrift)

Postkarte

Bitte als Postkarte freimachen

Gesellschaft zur Erforschung
des UFO-Phänomens (GEP) e.V.
Journal für UFO-Forschung

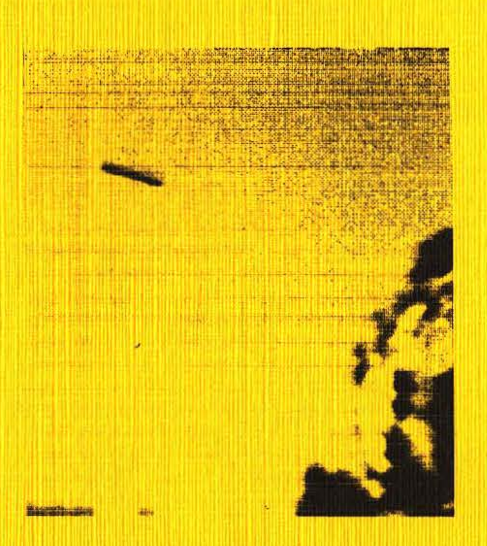
Postfach 2361

D - 58473 Lüdenscheid

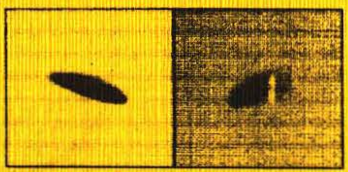
JUFOF
Journal für UFO-Forschung

ISSN 0723-7766
Nummer 5
1995
Sept. - Okt.
Heft 101
Jahrgang 16
DM 5,00

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens e.V.



DIE NAGORA FOTOSERIE



KRITISCH BETRACHTET

JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG

Impressum

Herausgeber

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens (GEP) e.V.

gegr. 1972

Redaktion und verantwortlich im Sinne des Presserechts

Hans-Werner Peiniger (hwp)

Gerald Mosbleck (gem)

Namentlich gekennzeichnete Beiträge und die Aussagen in den Literaturhinweisen und Anzeigen müssen nicht unbedingt den Auffassungen der GEP entsprechen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird nicht gehaftet. Das JUFOF erscheint alle zwei Monate auf nicht-kommerzieller Basis. Autorenhonorar wird deshalb in der Regel nicht gezahlt.

Nachdruck

Auch auszugsweise nur mit schriftlicher Genehmigung der GEP und bei Zusendung eines Belegexemplares zulässig.

Bezugspreis

1 Jahr (6 Ausgaben)

DM 30,-- zuzüglich Porto

Für GEP-Mitglieder ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Das Abonnement verlängert sich dann um ein Jahr, wenn nicht 3 Monate vor Ablauf schriftlich darauf verzichtet wird.

Anzeigenpreise

Bitte fordern Sie unsere derzeit gültige Preisliste an.

Sachgebundene Kleinanzeigen:

Bis zu 6 Schreibmaschinenzeilen (ca. 200 Anschläge) für Abonnenten und bis zu 10 (ca. 340 Anschläge) für GEP-Mitglieder kostenlos!

Druck

Peter Schöck, 58507 Lüdenscheid

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens (GEP) e.V.
Postfach 2361
D-58473 Lüdenscheid
Telefon: (02351) 23377 (Tag und Nacht)
Telefax/BTX: (02351) 23335

Postgirokonto
Postgiroamt Dortmund (BLZ 440 100 46)
Kontonummer: 183 81-464

Die GEP...

... ist die größte als gemeinnützig anerkannte wissenschaftliche Vereinigung in Deutschland, die sich hauptsächlich mit der Erforschung des UFO-Phänomens beschäftigt. Für uns ist ein UFO im weitesten Sinne ein Objekt, das zur Zeit der Beobachtung für die Zeugen nicht erklärbar war.

Die GEP e.V. untersucht diese Meldungen mit Hilfe spezieller Fragebögen, der Durchführung von Felduntersuchungen und der intensiven Durchleuchtung von Hintergrundinformationen. Wir arbeiten interdisziplinär und werden dabei von Behörden und wissenschaftlichen Instituten unterstützt. Das Bundesverteidigungsministerium verweist bei UFO-Fragen auf uns. Die Herausgabe der vereinseigenen Zeitschrift *"Journal für UFO-Forschung"*, diverse Fachveröffentlichungen und die Zusammenarbeit mit verwandten Organisationen in der ganzen Welt ergänzen die Arbeit der GEP.

GEP-Mitglieder...

... erhalten das "JUFOF", da es im Mitgliedsbeitrag enthalten ist;

... erhalten Hilfe bei zu bearbeitenden Sichtungen, bei der Literaturbeschaffung und können kostenlos Fragebögen zur *"Erfassung unidentifizierter Himmelserscheinungen"* anfordern;

... können sich alle im "JUFOF" besprochenen Bücher und ggf. anderweitige Literatur ausleihen. (Erstbenutzer fordern bitte das *"Hinweisblatt für Erstbenutzer"* an.);

... erhalten auf GEP-Sonderhefte 20% Rabatt;

... können ihre Beiträge und Spenden steuerlich absetzen!

Bitte fordern Sie Satzung und Beitrittserklärung an.

Definition des Begriffs "UFO" (im engeren Sinn)

Ein UFO ist die mitgeteilte Wahrnehmung eines Objektes oder Lichtes am Himmel oder auf dem Land, dessen Erscheinung, Bahn und allgemeines dynamisches und leuchtendes Verhalten keine logische, konventionelle Erklärung nahelegt, und das rätselhaft nicht nur für die ursprünglich Beteiligten ist, sondern nach genauer Prüfung aller vorhandenen Indizien durch Personen, die technisch dazu in der Lage sind, eine Identifizierung nach dem gesunden Menschenverstand vorzunehmen, falls eine solche möglich ist, unidentifizierbar bleibt.

Meldestelle für UFO-Beobachtungen
GEP e.V.
UFO-Hotline

(02351) 23377
Tag und Nacht
Telefax (02351) 23335

Herzlichen Glückwunsch

zum 100!

Skizze: Ulrich Magin

Liebe Leser !

An dieser Stelle möchte ich mich zuerst einmal recht herzlich für die freundlichen Reaktionen auf unsere Jubiläumsausgabe 100 bedanken. Wir werden bemüht sein, auch in Zukunft unsere Linie beizubehalten.

In diesen Tagen schlägt das UFO-Thema wieder einmal hohe Wellen. Der angeblich authentische "Roswell-Autopsie-Film" verdrängt alle anderen Schlagzeilen und die kürzliche Veröffentlichung zumindest einzelner Szenen aus dem Film im TV bei RTL-EXTRA erregte die interessierte Öffentlichkeit und die Medien. Die ernstzunehmenden UFO-Forscher allerdings, die den Film in Sheffield ganz gesehen haben, äußern sich da doch eher zurückhaltend. Die Skeptiker glauben eh nicht an irgendeinen Roswell-Fall, und die Roswell-Anhänger sehen zu viele Abweichungen zu den bisherigen Berichten.

Unverhohlen kritisch sind die Statements der Pathologen und Ärzte, die den Film bewerten sollten. Auch nach meiner Meinung sprechen zu viele Fakten für eine Fälschung. Und es ist ja nicht so, wie Ray Santili in den Fernsehbeiträgen ständig behauptet; nicht die Fälschung muß eigentlich nachgewiesen werden - die Echtheit sollte in so einem spektakulären Fall wesentlich besser nachgewiesen werden, als dies bisher geschehen ist! Eine Umkehr der Beweislast kann nicht akzeptiert werden.

Genug verdient wurde mit diesem Film jedenfalls jetzt schon: Wieviele TV-Anstalten weltweit die Übertragungsrechte teuer gekauft haben, kann man nur ahnen. Und das ist für mich das wirklich schlimme an diesem und ähnlichen Fällen: Es lohnt



sich fast immer!

Auch im Fall Fehrenbach bot "STERN-TV" jedem der Jungs, die die Trickaufnahmen gemacht hatten, etliches Geld für einen Auftritt in der Sendung. Aber so ist die neue schöne private Glitzerwelt: Da werden Täter hofiert und teilweise sogar ermuntert, nur um möglichst sensationelle Bilder zu bekommen. Die Moral, so es denn eine gab, bleibt auf der Strecke.

In diesem Heft versucht sich Rudolf Henke an einer neuen Analyse der berühmt-berüchtigten "Nagora-Fotoserie". Hatte bereits Klaus Webner mit einer eigenen Dokumentation sehr schön gezeigt, daß die Fotos so auch mit einer Radkappe gemacht werden können, so beleuchtet Henke neben den technischen Seiten auch das sonstige Umfeld. Und wiedereinmal erscheint die Arbeit der MUFON-CES-Gruppe nicht sehr vorteilhaft.

Ihr

Gerald Mosbleck

UFO-BEOBACHTUNGEN

DOKUMENTATIONEN - BEWERTUNGEN

Hans-Werner Peiniger

Fall-Nummer: 1994 Ende
Datum: Ende 1994
Uhrzeit: 21:30 Uhr MEZ (20:30 UT)
Ort: 36088 Hünfeld-Großenbach
Zeuge(n): Andreas B.
Klassifikation: NL / IFO
Identifizierung: Modell-Heißluftballon
Ermittlungen: Sind eingestellt

Der Freund des jungen Zeugen schilderte uns die Beobachtung. Danach habe Andreas B. für etwa 25 bis 30 Sekunden einen roten Punkt am Himmel gesehen, der zunächst stillstand, sich dann bewegte, dann wieder stillstand, wieder bewegte bis er schließlich mit hoher Geschwindigkeit Richtung Molzbach verschwand.

Diskussion und Bewertung

Ich denke, daß man das beobachtete Objekt recht gut mit einem Modell-Heißluftballon erklären kann. Wir fanden in dem Bericht jedenfalls keine Daten, die dieser Erklärungsmöglichkeit widersprechen würden.

Fall-Nummer: 19950716 A
Datum: 16.07.1995
Uhrzeit: 1:30 Uhr MESZ (23:30 UT)
Ort: 65760 Eschborn
Zeuge(n): N.N.
Klassifikation: NL / IFO
Identifizierung: Lichteffektgerät
Ermittlungen: Sind eingestellt

Die Zeugen, ein Ehepaar, befanden sich auf einer Autobahn bei Frankfurt, als sie gegen 1:30 Uhr am Himmel einen hellen *"Wirbel"* sahen. Sie fuhren von der Autobahn ab und befanden sich auf einer Landstraße bei Eschborn. Dort formierte sich dieser Wirbel zu einem Kreis mehrerer aneinandergereihter eckiger weißer Lichter. Der Lichtkreis kam mit hoher Geschwindigkeit auf die Zeugen zu und bewegte sich direkt über ihrem Fahrzeug *"mal von links nach rechts, mal von oben nach unten"*, usw. Es sollen etwa zehn Einzellichter gewesen sein, die sehr hell waren. Ansonsten hatten die Zeugen keine Strukturen oder eine konkrete Form erkennen können. Die gesamte Beobachtung wurde nur während der Fahrt gemacht. Die Wetterlage war schlecht, kurz vorher hatte es ein Gewitter gegeben und geregnet.

Die Hauptzeugin hatte bereits mit dem Wetteramt gesprochen, die zunächst von einem Wirbelwind ausgingen. Wahrscheinlich deshalb, weil die Zeugin in ihrem Bericht den Terminus 'Wirbel' zur Beschreibung des Lichtkreises verwendete. Schließlich wurde die Zeugin von der DARA (Deutsche Agentur für Raumfahrt-Angelegenheiten) an uns weiterverwiesen.

Diskussion und Bewertung

Aufgrund der in der telefonischen Befragung gemachten Detailaussagen, können wir davon ausgehen, daß es sich hierbei mit großer Wahrscheinlichkeit um die Reflexionserscheinung eines Lichteffektgerätes gehandelt hat. Das optische Erscheinungsbild und das dynamische Verhalten sind bekannt. Die Wetterlage war entsprechend. Die Reaktion der Zeugin auf diese Erklärung: *"Ja, kann sein, aber glaub ich nicht"* (weil sie meint, im Raum Frankfurt bereits viele dieser Erscheinungen gesehen zu haben, ihre aber etwas anders aussah).

Fall-Nummer: 199111--
Datum: --.11.1991
Uhrzeit: 19:00 Uhr MEZ (18:00 UT)
Ort: 44623 Herne
Zeuge(n): Yvonne S.
Klassifikation: NL / NEAR IFO
Identifizierung: Flugzeug
Ermittlungen: Sind eingestellt

Zeugenbericht

"Ich saß abends, so gegen 19:00 Uhr, mit meinem Freund an der Schule, die ich zu der Zeit besuchte. Nach einer langen Unterhaltung ging uns der Gesprächsstoff aus und ich sah mir die Sterne an. Auf einmal schien ein helles, näher kommendes Licht über einem Hochhaus. Es flogen dann 7 'Sterne' über dieses Haus. Es waren tatsächlich Sterne. Aber nicht solche, die man abends am Himmel sieht. Sie waren sehr groß und strahlten ein grelles Licht aus. Erst flogen sie langsam über das Haus, dann um die Ecke und somit direkt über uns her. Dann wieder um die nächste Ecke, wo sie dann nicht mehr zu sehen waren. Ich sah erstaunt, aber auch erschrocken, meinen Freund an. Auch er hatte diese 'Sterne' gesehen. ... Und ca. ½ Stunde später tauchten sie wieder auf. Sie flogen zuerst ganz langsam, so wie vorher, an uns vorbei. Sie hatten eine Art Pyramide gebildet. Und plötzlich flogen sie blitzschnell über das Haus, wo sie vorher herkamen. Und das wars dann auch."

Diskussion und Bewertung

Die Zeugin erhielt einen Fragebogen, den sie jedoch nicht ausfüllte. So liegen uns leider keine weiteren Angaben vor.

In dem Zeugenbericht sind m.E. keine besonders anomalen Merkmale beschrieben worden. Unter Berücksichtigung der üblichen Wahrnehmungsfehler und Bedingungen kann die Erscheinung durchaus auf ein Flugzeug zurückgeführt werden.

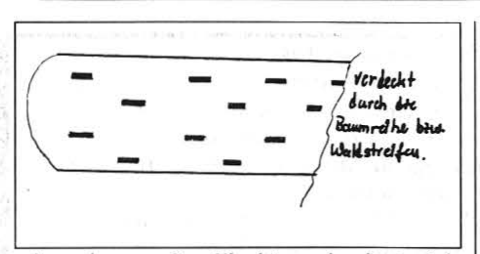
Fall-Nummer: 198306--
Datum: --.06.1983
Uhrzeit: 2:30 Uhr MESZ (0:30 UT)
Ort: bei 49661 Cloppenburg
Zeuge(n): Matthias H. (geb. 1964), Soldat
Klassifikation: NL /
Identifizierung: ungenügende Daten
Ermittlungen: Sind eingestellt

Zeugenbericht

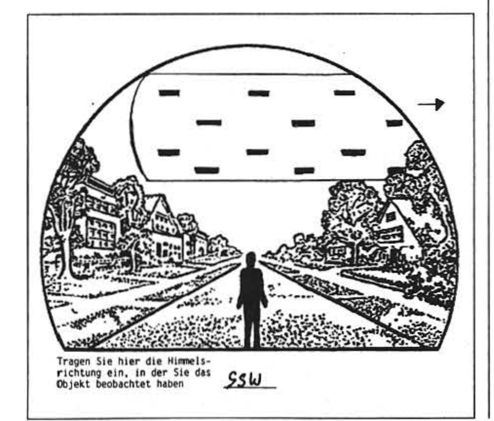
"Auf der Bundesstraße B-69 (nach unserem Straßenatlas muß es die B 68 gewesen sein) *in Richtung Essen (Oldbg.) kam es zwischen den Ortschaften Stapelfeld und Hemelte im Juni 1993, in der Zeit zwischen 2:30 und 3:00 Uhr zu nachfolgend beschriebener Beobachtung.*

Im Juni des Jahres 1983 fuhr ich, nachdem ich den Freund meiner Schwester nach Cloppenburg gefahren hatte, zurück nach Löningen.

In dieser Nacht war ich besonders von dem Sternenhimmel fasziniert, so daß ich hin und wieder den Blick von der Straße nahm, um einen schnellen Blick zum Himmel zu werfen. Da ich mich für die Astronomie interessiere und ein Teleskop besitze, trug ich mich mit dem Gedanken, später noch den Himmel zu beobachten. Als ich wieder einmal während der Fahrt zum Himmel blickte, fiel mir auf, daß sich etwas vom Nachthimmel abhob (d.h. ein dunkler Umriß verdeckte den Sternenhimmel). Dieses veranlaßte mich dazu, meinen Wagen zu stoppen und mir die Sache genauer anzusehen. Im ersten Moment dachte ich an Hubschrauber, die bei einer Nachtübung eingesetzt waren. Ich drehte die Seitenscheibe meines Wagens herunter, um besser sehen und hören zu können. Doch was sich dort am Himmel abhob, war größer als ein Hubschrauber und das typische Knattern der Rotorblätter war auch nicht zu hören. Also stieg ich aus, um mir das fliegende Objekt einmal genauer anzusehen. Ich stellte den Motor ab, schaltete die Fahrzeugbeleuchtung aus und setzte mich auf die Motorhaube, um besser sehen zu können. Das erste was mir auffiel war, daß einfach nichts zu hören war. Das Objekt sah aus wie ein Zeppelin. Das Vorderteil des fliegenden Objektes konnte ich leider nicht mehr sehen, da es schon hinter der Baumreihe, die rechts und links die Fahrbahn begrenzt, ver-



schwunden war. Der Flugkörper leuchtete nicht selbstständig, sondern es waren kleine, längliche Leuchten zu sehen. Diese Leuchten verströmten ein mattes Licht, welches den Flugkörper und die Umgebung nicht erhellte. Ich dachte immer noch an einen Zeppelin, jedoch erschien es mir seltsam, daß um diese Zeit so ein Ding unterwegs war. Auch erschien mir die Beleuchtung des Flugkörpers sehr ungewöhnlich, denn sie war längs der Spannten in mehreren Reihen übereinander angeordnet. Eine Positionsbeleuchtung konnte es also nicht sein, denn dafür waren es zu viele (außerdem war es alles Weißlicht). Ein Motor oder sonstige Geräusche waren nicht zu hören. Der Flugkörper flog, ohne seine Richtung und Geschwindigkeit zu verändern, weiter über die Straße bis er aus meinem Sichtbereich verschwunden war. Die Beobachtung dauerte ca. 3-4 Min. Meine Reaktion darauf war, daß ich im ersten Moment doch ängstlich war und mich in mein Auto setzte, um möglichst schnell in die Nähe einer Ortschaft zu kommen. Später ärgerte ich mich darüber, daß ich nicht auf Nebenwegen versucht habe, das Objekt zu verfolgen, bzw. das Objekt einmal ganz zu sehen."



Diskussion und Bewertung

Zwischen dem Bericht an uns und dem Ereignis lagen bereits 10 Jahre, so daß hier die üblichen Erinnerungsfehler und -anpassungen berücksichtigt werden müssen.

Der beschriebene Flugkörper schien einem Zeppelin ähnlich zu sein. Die relativ lange Beobachtungszeit in Verbindung mit der vom Zeugen angegebenen Windstille läßt darauf schließen, daß es sich um einen windgetriebenen Körper gehandelt haben kann. Leider konnten wir das Objekt keinem uns bekannten Flugkörper, etwa einem Zeppelin, zuordnen.

Auf die Aufnahme weiterer Ermittlungen mußte jedoch verzichtet werden, weil die Beobachtung schon zu lange zurücklag und das genaue Beobachtungsdatum nicht bekannt ist. So müssen wir den Fall mit 'ungenügende Daten' abschließen.

Fall-Nummer: 19950322 A
Datum: 22.03.1995
Uhrzeit: 20:00 Uhr MEZ (19:00 UT)
Ort: 36157 Ried
Zeuge(n): Sebastian G. (geb. 1981), Schüler
Klassifikation: NL / IFO
Identifizierung: Modell-Heißluftballon (oder Stern)
Ermittlungen: Sind eingestellt

Zeugenbericht

"Wir fuhren am 22. März 1995, um ca. 20:00 Uhr mit dem Auto auf der L3458 in Richtung Schmalnau. Kurz bevor wir Ried verlassen hatten, fiel uns ein heller runder Gegenstand auf, der reglos, vielleicht etwas zitternd, über den Wipfeln des Schmalnauer Waldes schwebte. Der Gegenstand hatte eine warme helle Farbe, vielleicht etwas rötlich. Wir fuhren dann weiter.

Nach ca. 5 Minuten fuhren wir dann wieder zurück und sahen den Gegenstand erneut. Er hatte seine Position geringfügig geändert und schwebte nun mehr links. Dann nach 15 Minuten, der Wald liegt in Blickrichtung unseres Hauses, war das Objekt verschwunden."

Ergänzende Angaben aus dem Fragebogen

Geschätzte scheinbare Größe: Etwas größer als punktförmig / Vergleichsgröße b. ausg. Arm: 2-DM-Stück / Umrisse: Nicht genau zu erkennen / Licht: Flimmerte / Wirkungen: *"Ich träumte, daß in der besagten Nacht Außerirdische in unserem Ort gelandet wären."* / Wetterlage: Leichte Bewölkung / Windstärke: Leichte Brise / Das Objekt wurde durch KFZ-Windschutzscheibe beobachtet / Eigene Erklärung: Ein außerirdisches Raumschiff.

Diskussion und Bewertung

Aufgrund der Daten müssen wir davon ausgehen, daß das beobachtete Objekt entweder auf einen astronomischen Stimulus oder auf einen Modell-Heißluftballon zurückzuführen ist.

Eine Computerrekonstruktion der astronomischen Situation zum Zeitpunkt der Beobachtung ergab, daß sich genau in Blickrichtung der relativ helle Stern Arcturus des Sternbildes Bootes befand. Er stand mit einer Helligkeit von 0,20^m in östlicher Richtung, in ca. 12 Grad Höhe. Dies würde auch in etwa der Zeugenskizze entsprechen, in der sich das Objekt knapp über den Wipfeln einiger Tannen oder Fichten befindet. Zudem war es nach dessen Angaben leicht bewölkt, so daß der Stern möglicherweise nach einiger Zeit durch Wolken verdeckt wurde und dadurch scheinbar verschwand. Besondere atmosphärische Bedingungen und wahrnehmungspsychologische Effekte lassen gerade Sterne in Horizontnähe größer als normal erscheinen und deren Licht flimmern.

Als weitere Erklärungsmöglichkeit wäre ein Modell-Heißluftballon denkbar, den man an einer Leine gestartet hatte. Bei dem geringen Wind hätte er auch nur unbedeutende Flugbewegungen durchgeführt. Als das Brennmaterial erlosch (bei bestimmten käuflichen Typen nach etwa 20 Minuten) verschwand auch der rötlich schimmernde 'Ball' am Himmel.

In den Angaben des Zeugen finden sich für beide Erklärungsmöglichkeiten bestätigende Daten, so daß wir davon ausgehen müssen, daß einer der beiden Stimuli Auslöser dieser Beobachtung war.

Fall-Nummer: 19950725 A
Datum: 25.07.1995
Uhrzeit: 23:45 Uhr MESZ (21:45 UT)
Ort: 04420 Markranstädt
Zeuge(n): N.N.
Klassifikation: NL / IFO
Identifizierung: Flugzeug
Ermittlungen: Sind eingestellt

Diskussion und Bewertung

Der Zeitungsbericht (siehe unten) spiegelte das Ereignis nur unzureichend wieder, so daß ich mich mit der zuständigen Polizeistation in Verbindung setzte. Sie stellte uns freundlicherweise nähere Informationen, darunter die Pressemitteilung an die Zeitung, sowie das aufgenommene Protokoll, zur Verfügung. Daraus ging hervor, daß sich der anonyme Anrufer aus Markranstädt um 23:45 Uhr bei der Polizei gemeldet hatte. Um 23:55 Uhr waren die Beamten vor Ort und stellten fest, daß sich Flugzeuge im Anflug auf den Flughafen Leipzig-Halle befanden. Die zuständige Flugsicherung ermittelte, daß sich um 23:45 Uhr ein Postflugzeug (daß vor einiger Zeit schon mal Auslöser für UFO-Sichtungen war) im betreffenden Luftraum im Landeanflug befand. Die Aussage *"minutenlang nicht bewegt"* ließ sich nicht bestätigen.

Letztendlich liegen uns zur eindeutigen Identifizierung nur unzureichende Daten vor. Vielleicht hat der Anrufer tatsächlich nur die eingeschalteten Landescheinwerfer der Postmaschine fehlinterpretiert, die sich anscheinend genau in Richtung des Zeugen bewegte und somit scheinbar stillstand. Vielleicht war es auch die Flugbefeuerung eines in östlicher Richtung stehenden

Anonymer Anrufer brachte Polizei auf Trab

„Ufo" war nur ein Postflugzeug

Ufo-Alarm am Kulkwitzer See: Ein anonymer Anrufer informierte am Dienstag gegen 23.45 Uhr die Beamten des Polizeireviers Schkeuditz, daß sich über dem Kulkwitzer See ein unbekanntes Flugobjekt befände. Besonders „mysteriös" erschien den Beamten, daß sich das Objekt angeblich minutenlang nicht von der Stelle rühren sollte. Tatendurstig fuhren sie daher vor Ort, um das Ufo aus der Nähe zu betrachten. Aufmerksam beobachteten die Beamten den Luftraum und riefen dann den Flughafen Schkeuditz an, um nähere Informationen zu bekommen. Des Rätsels Lösung: Der unbekannte Anrufer hatte eine Postmaschine der Lufthansa gesehen, die den Flughafen Leipzig-Halle angeflogen hatte. Wieso sich das Objekt allerdings „minutenlang nicht bewegt" haben soll, konnten Polizei und Flughafen nicht endgültig klären. *bh*

Leipziger Volkszeitung, 27.07.1995

hohen Schornsteins. In östlicher Richtung, in Horizontnähe, stand auch der Planet Saturn (Azimut: 105° 22', Höhe: 6° 39'), der immerhin eine Helligkeit von 1^m aufwies. Und in südwestlicher Richtung befand sich ebenfalls in Horizontnähe der Planet Jupiter (Azimut: 216° 1', Höhe: 10° 40') mit einer Helligkeit von $-2{,}4^m$.

Auch wenn wir letztendlich nicht sagen können, was der anonyme Beobachter gesehen hat, scheint doch erfahrungsgemäß die Annahme eines anfliegenden Flugzeuges wahrscheinlich zu sein.

Fall-Nummer: 19950617 A
Datum: 17.06.1995
Uhrzeit: 23:30 Uhr MESZ (21:30 UT)
Ort: A - 5084 Großgmain
Zeuge(n): Barbara C. (geb. 1982), Schülerin
Klassifikation: NL / IFO
Identifizierung: Lichteffektgerät
Ermittlungen: Sind eingestellt

Zeugenbericht

"Wir fuhren vom Flughafen Salzburg nach Großgmain. Am Himmel waren helle Lichtkreise" zu sehen. "Sie waren ungefähr in Form einer Raute angeordnet und bewegten sich drehend in unsere Fahrtrichtung. In Großgmain konnten wir sie dann noch mit Bekannten eine Weile lang beobachten, bis sie um ca. Mitternacht blasser wurden und verschwanden. In Wolserfeld waren die Lichter sehr tief, Bodennähe, zu sehen. Beim Wald stiegen sie höher."

Diskussion und Bewertung

Alle Daten deuten darauf hin, daß die Zeugen die Lichtreflexion eines Lichteffektgerätes fehlinterpretiert haben. Über die Charakteristiken der Lichteffektgeräte wurde in früheren JUFOF's bereits berichtet.

Fall-Nummer: 19950805 A
Datum: 5.08.1995
Uhrzeit: 22:05 Uhr MESZ (20:05 UT)
Ort: 63073 Offenbach
Zeuge(n): Carlo Enders und andere
Klassifikation: NL / IFO
Identifizierung: Modell-Heißluftballon
Ermittlungen: Sind eingestellt

Die im unteren Zeitungsbericht enthaltenen Daten wiesen zweifellos auf einen Modell-Heißluftballon als Verursacher dieser UFO-Sichtung hin. Trotzdem nahmen wir die Ermittlungen auf und kontaktierten den Hauptzeugen. Statt des ausgefüllten Fragebogen sandte er uns die Kopie eines weiteren Artikels aus der örtlichen Zeitung, der einige Tage später erschienen war (siehe nächste Seite).

Der Hauptzeuge stieß im Rahmen seiner eigenen Nachforschungen selbst darauf, daß es

Flog ein UFO über Offenbach?

Die Flugsicherung überprüfte gestern ihre Radar-Aufzeichnung

Offenbach (klawe) - Zahlreiche Offenbacher haben am späten Samstag abend eine Beobachtung gemacht, die sie sich nicht erklären können; die Telefonzentrale des Flughafens registrierte zahlreiche Anfragen: Ein etwa medizinballgroßes Licht am nächtlichen Himmel, das die Farbe von Gelb auf Rot wechselte und schnurgerade von Osten nach Westen flog, über Offenbach aufstieg und verschwand. Klaus Behrens von der Flugsicherung hat auf Nachfrage der OFFENBACH-POST sofort die Radaraufzeichnung überprüfen lassen: „Es kann nur ein Flugzeug gewesen sein, das zu diesem Zeitpunkt in etwa 2 500 Metern Höhe entgegengesetzt der Startrichtung den Flughafen überflog." Das aber können die Zeugen nicht glauben. Annemarie Enders: „Wir wissen doch, wie ein Flugzeug nachts aussieht. Das war mit Sicherheit keins."

Gesichtet wurde das seltsame Objekt, das nach einhelliger Beschreibung „nicht körperlich" war, genau zwischen 22.05 und 22.10 Uhr. Gesehen hat es unter anderem Carlo Enders, renommierter Chef des Tanzsportclubs Maingold-Casino. Enders: „Ich glaube nicht an UFOs, aber eine Erklärung dafür habe ich auch nicht. Es war weder ein Ballon, noch waren es Laserstrahlen, noch war es ein Flugzeug."

Was Enders auffiel: „Die Flugzeuge starteten in dieser Nacht in Richtung Osten, das Ding flog den Maschinen direkt entgegen." Eine Frau aus Bieber: „Wir haben es alle gesehen. Mein Sohn hat noch sein Fernglas geholt, aber auch nichts Genaues erkennen können."

Die Zeugen sind sicher, daß es auch keine Laserstrahlen von der Wiking-Feier am selben Abend waren. Klaus Behrens von der Flugsicherung: „Wenn von einem Flugzeug nachts nur die Lichter zu sehen sind und die Maschine eine Kurve fliegt, dann wirkt das, als ob die Lichterscheinung beschleunigt."

Offenbach-Post, 8.08.1995

UFO ein Party-Ballon

Bei Feier entflogen / Farbiges Papier leuchtete

Offenbach (klawe) - Tagelang hat der Bericht über die Beobachtung eines UFOs (unbekanntes Flugobjekt) am nächtlichen Bieberer Himmel für Gesprächsstoff unter den Bieberern gesorgt. Jetzt gibt es eine Erklärung für das Phänomen, die vermutlich der Wahrheit sehr nahe kommt: Bei dem Flugobjekt, das vom Maingold-Casino-Vorsitzenden Carlo Enders in der Nacht zum Samstag, 5. August, am Bieberer Himmel gesehen wurde, handelte es sich vermutlich um einen Party-Ballon, der einer Bieberer Familie bei einer Hochzeitsfeier am selben Abend „entflogen" ist.

Carlo Enders, der sich trotz seiner Prominenz nicht gescheut hatte, seine merkwürdige Entdeckung mitzuteilen, hatte erfahren müssen, daß viele andere Bieberer die leuchtende Kugel ebenfalls gesehen haben - genau von 22.05 bis etwa 22.10 Uhr an jenem Abend. Carlo Enders: „Die meisten haben nichts gesagt, da sie Angst hatten, sich lächerlich zu machen."

Bei seinen privaten Nachforschungen stieß Enders bei einem Getränkegroßhändler auf einen Bieberer, der die Wahrheit schon ahnte: Der Mann wußte von der Hochzeit und dem speziellen Gag eines Gasts, der einen Mini-Heißluftballon mitgebracht hatte. Der frischverheiratete Bieberer: „Wir haben das Ding steigen lassen. Dabei ist mir die Schnur entglitten, und der Ballon flog weg."

Auch die kontinuierliche Verfärbung des Flugobjekts von Gelb in Orange und Rot ist erklärt: Der Ballon hatte rote Streifen, die durch die Kerze in der darunterhängenden Aluminium-Schale erhellt wurden.

Eine andere generelle Erklärung für leuchtende Farben am Nachthimmel hat Dieter Bönning, Vorstandsmitglied des Physikalischen Vereins Frankfurt, der auch die Sternwarte betreibt: „Flugkörper durchkreuzen beim Aufstieg verschiedene Luftschichten und werden dabei von der Sonne angestrahlt. Das bedeutet, daß ein Objekt in einer gewissen Höhe noch von Sonnenstrahlen getroffen wird, wenn es kurz nach Sonnenuntergang aufgestiegen ist - auch wenn unten auf der Erde bereits Dunkelheit herrscht."

Für Bönning ist auch klar, warum der Ballon gradlinig nach Westen und damit den startenden Flugzeugen entgegenflog: „Die Flugzeuge nutzen beim Start immer den Gegenwind aus. Sie starten in Richtung Osten, wenn von dort der Wind bläst. Also muß der Ballon in Richtung Westen getrieben worden sein - und damit den Flugzeugen direkt entgegen."

Die Flugsicherung hatte aufgrund der Anfrage der OFFENBACH-POST umgehend die Radaraufzeichnung des fraglichen Abends überprüft und erklärt, die Bieberer könnten nur ein in etwa 2 500 Metern Höhe fliegendes Flugzeug gesehen haben, das den Flughafen in Richtung Westen überflogen habe. Diese Erklärung allerdings war von den Zeugen der nächtlichen Erscheinung bezweifelt worden.

Offenbach-Post, 16.08.1995

sich offensichtlich um einen Modell-Heißluftballon gehandelt hat. Daraufhin konnten wir unsere Ermittlungen einstellen.

Fall-Nummer: 19950409 A
Datum: 9.04.1995
Uhrzeit: 9 - 11:00 Uhr MESZ (7-9:00 UT)
Ort: Spanien, Insel Mallorca
Zeuge(n): Frau B., Berlin
Klassifikation: DD / IFO - Foto
Identifizierung: Entwicklungsfehler
Ermittlungen: Sind eingestellt

Das vorliegende und auf der nächsten Seite abgebildete Foto wurde am 9.04.1995, in der Zeit zwischen 9:00 und 11:00 Uhr in den Bergen der Insel Mallorca gemacht. In der rechten oberen Ecke befindet sich ein zigarrenförmiges Objekt. Dieses wurde jedoch während der Aufnahme nicht bemerkt.

Diskussion und Bewertung

Nach genauer Begutachtung der uns vorliegenden Aufnahme, sowie des zur Verfügung gestellten Negativs, meinen wir, daß es sich bei dem abgebildeten Objekt mit großer Wahrscheinlichkeit um einen 'Entwicklungsfehler' handelt.

Im Fotolabor läuft der belichtete Film durch eine Entwicklerflüssigkeit. Dabei kann es schon mal vorkommen, daß sich kleine Schmutzpartikel oder Filmstreifenreste absetzen. Die Stelle,

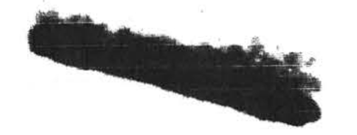




Ausschnittvergrößerung



Kontrastverstärkte Ausschnittvergrößerung



Stark kontrastverstärkte Ausschnittvergrößerung

an der sich dieses Teilchen abgesetzt hat, wird nicht entwickelt und bleibt weiß. Der weiße Fleck wird bei der Herstellung des Abzuges (Positiv) schwarz. Nach der Entwicklung läuft der Film, noch bevor er in mehrere Teile geschnitten wird, durch ein Fixierbad und schließlich wird er gewässert und getrocknet. Bei diesen Vorgängen ist das kleine Teilchen wahrscheinlich wieder abgespült bzw. entfernt worden.

Für diese Erklärungsmöglichkeit spricht zudem noch, daß das Objekt während der Aufnahme nicht beobachtet worden ist. Auf dem Foto weist der schwarze Strich eine relativ hohe Winkelgröße auf, so daß er, wenn es sich um einen realen größeren Flugkörper gehandelt hätte, nicht unbemerkt hätte bleiben dürfen.

DER ZEUGENBEWEIS AUS JURISTISCHER SICHT

Jochen Ickinger

Auch nach 50 Jahren UFO-Forschung, sowohl von privater als auch offizieller Seite, mangelt es noch immer an überzeugenden Beweisen. Insbesondere mangels objektiv nachprüfbarer Beweise, also z.B. Fotos/Filme, die sich (leider) regelmäßig als Schwindel oder natürliche Phänomene herausstellen, basiert die eigentliche Beweisführung der Ufologen praktisch allein auf den subjektiven Zeugenaussagen. Werden diese von kritischen Untersuchern angezweifelt, ziehen sich die Ufologen gerne auf den eigentlichen Zeugen zurück, unter Bezugnahme auf dessen Ehrlichkeit, Seriösität, berufl. Stellung etc. Dabei wird dies bei den wenigsten Zeugen von den kritischen Untersuchern angezweifelt. Dies zeigt das psychologische Unverständnis der meisten Ufologen, die Zeugenaussagen leider allzuoft als quasi objektive Wiedergabe des Geschehenen betrachten, ungeachtet der allgemein gültigen Erkenntnis, daß die menschliche Sinneswahrnehmung alles andere als ein objektives Meßinstrument ist.

Der Wahrnehmungsprozeß stellt praktisch einen Selektions- und Interpretationsprozeß dar. Besonders ausgeprägt ist dies bei der Beobachtung "unbekannter Erscheinungen" (aus der Sicht des Beobachters!). Hierbei versucht das Gehirn automatisch aufgrund vorhandener Kenntnisse, Erfahrungen und Einstellungen das Wahrgenommene in ein bekanntes Schema einzuordnen. Da "UFOs" und "Fliegende Untertassen" durch diverse Medienberichte seit Jahren in unserer Gesellschaft allgemein "bekannt" sind, können derartige Beobachtungen seitens des Beobachters, je nach persönlicher Einstellung zu diesem Thema, durchaus als "UFO" (sprich: Fliegende Untertassen) gedeutet werden. Insofern kann auch keineswegs von "unbelasteten" Zeugen gesprochen werden, denn den Zeugen, der noch nie in seinem Leben etwas von UFOs oder Fliegenden Untertassen gehört oder gelesen hat, gibt es, zumindest in unserer Gesellschaft, nicht. Im Gegenteil, wenn ich mit Freunden oder Bekannten gegen Abend unterwegs war und jemand z.B. ein Licht o.ä. am Himmel gesehen hat, kamen auch so spontane Äußerungen wie "Schaut mal, ein UFO", ohne daß diejenigen als "UFO-Gläubige" zu bezeichnen wären. Meist waren solche Äußerungen auch nicht ernst gemeint. Aber dies zeigt, daß die Assoziation "UFO" bei einer Beobachtung von etwas Unbekanntem durchaus nicht ungewöhnlich und sozusagen jeder von uns irgendwie 'vorbelastet' ist. Lediglich diese Vorbelastung kann unterschiedlich ausgeprägt sein. Hat der Beobachter dann noch eine entsprechende Voreinstellung zu diesem Thema, kann er für sich auch davon überzeugt sein, ein UFO i.e.S. gesehen zu haben.

Dies bedeutet, daß auch eine unmittelbar nach einer Beobachtung durchgeführte Befragung eines Zeugen, nur eine subjektive Interpretation seitens des Beobachters wiedergibt. Je später nun diese Befragung erfolgt, desto subjektiver und individuell eingefärbter wird die Beobachtung wiedergegeben, da der Verarbeitungsprozeß im Gehirn weiter andauert. Zum Thema Wahrnehmungspsychologie wurde in den vergangenen Jahren von Seiten der kritischen UFO-Forschung jedoch schon genügend geschrieben, so daß ich hier nicht weiter einsteigen möchte. Leider scheinen diese grundlegenden psychologischen Erkenntnisse nicht bis zu den Ufologen durchgedrungen zu sein. Auch bei den vorgeblich "wissenschaftlich" arbeitenden Ufologen wird die Zeugenaussage nur allzugern als objektive Wiedergabe des Geschehenen und somit als Beweismittel verwendet.

Immerhin werden die Einwände der kritischen UFO-Untersucher auch von sozusagen "neutraler Seite" bestätigt, nämlich von der juristischen. Im Rahmen meiner dienstlichen Tätigkeit arbeite ich auch mit Gesetzeskommentaren und bin dabei im Kommentar zur Zivilprozeßordnung (ZPO) von Baumbach/Lauterbach/Abers/Hartmann, 49. Auflage, Verlag C.H.Beck, München 1991, auf interessante Ausführungen hinsichtlich des Zeugenbeweises gestoßen. In der ZPO gibt es einen 7. Titel mit der Bezeichnung "Zeugenbeweis". In der Übersicht zu § 373 finden sich dabei interessante Ausführungen zu diesem Thema. Unter dem Punkt "1) Allgemeines, C) Vernehmungsprobleme" finden wir grundsätzliche Anmerkungen: *"Der Zeugenbeweis ist ein ungewisser, schlechter Beweis, nur grundsätzlich richtig... Die Zeugenvernehmung ist eine schwierige, nur begrenzt erlernbare Kunst... Es gibt ohnehin kaum je eine objektive Wahrheit, allenfalls subjektive Wahrhaftigkeit... Der Vernehmende muß sich vor allem über die Fehlerquellen klar sein."* Schon diese grundsätzlichen Anmerkungen wirken ernüchternd und bestätigen die bisherigen Erkenntnisse der kritischen UFO-Untersuchung.

Im weiteren werden diese Fehlerquellen spezifiziert:

"a) Allgemeine Fehlerquellen.

Sie sind in der Schwäche der menschlichen Natur begründet. Hierher gehören: Unzuverlässigkeit des Gedächtnisses (die Erinnerungsstärke nimmt außerordentlich schnell ab); Mangelhaftigkeit der Wahrnehmung. Bei einer Wahrnehmung aus einem gewissen Abstand kann der verschiedene Standpunkt der Zeugen für jeden ein ganz anderes Bild ergeben. Aber auch bei einer guten Wahrnehmungsfähigkeit ist noch nicht gesagt, daß der Zeuge dasjenige gut und richtig wiedergeben kann, was er wahrgenommen hat. Auch der Eid hilft in solchen Fällen oft nicht; Beeinflußbarkeit durch eigene und fremde Gedanken über den Vorgang; Zuneigung und Abneigung, besonders stark bei Schätzungen, die als solche schon wegen der geringen Möglichkeiten der Nachprüfung eine große Fehlerquelle sind; politische und religiöse Einstellung usw." Auch hier wieder eine klare Bestätigung bisheriger Erkenntnisse, vor allem in Bezug auf die 'Knackpunkte' Gedächtnis und Schätzungen. Auf die Untersuchung der GEP über die Zuverlässigkeit von Schätzungen sei hierbei nochmals hingewiesen. Die Einordnung von Zeugen seitens der Ufologen in "gute", wie z.B. Piloten, und "schlechte" Beobachter wird hierdurch ebenso ad absurdum geführt.

Als nächstes kommen wir zur Hauptfehlerquelle:

"b) Individualität des Zeugen.

Fehlerquellen sind ferner in der Person des Zeugen gegeben: In seiner Bildung, Erziehung, Begabung, Urteilskraft, in seinen persönlichen Beziehungen zu den Parteien; in seinem Gesundheitszustand. Werden Vernehmungen wiederholt, so ist vielfach die Erinnerung an die frühere Vernehmung, insbesondere an bestimmte Formulierungen stärker als die Erinnerung an den eigentlichen Vorgang. Für den Richter (sprich: "UFO-Untersucher", d. Autor) *ist es schwierig, den Zeugen aus seiner Gedankenbahn und oft auch aus seiner Bequemlichkeit herauszubringen. Eine große Lügenquelle bei Männern wie Frauen ist die Hysterie. Sie ist sehr oft kaum erkennbar. Hat der Richter* ("UFO-Untersucher") *von all dem keine Vorstellung, so fehlt ihm jeder Maßstab zur Würdigung der Aussage. Die Vernehmung erfordert Geduld und Einfühlungsvermögen. Der Richter* ("UFO-Untersucher") *muß den Zeugen zum Sprechen bringen und die Sprache des Zeugen verstehen...*

Jeder Richter ("UFO-Untersucher") *sollte sich darüber klar sein, daß die Aussage auch des begabtesten und gewissenhaftesten Zeugen vielen solcher Fehlerquellen ausgesetzt ist... Wer hätte nicht schon die feste Überzeugung von der Richtigkeit einer Tatsache gehabt, die sich nachher doch als falsch herausstellte? Welcher Richter* ("UFO-Untersucher") *dürfte sich auf die Erinnerung eines Zeugen an weit zurückliegende Vorgänge verlassen, wenn er doch leicht wahrnehmen kann, daß er selbst sich im Tatbestandsberichtigungsverfahren nach wenigen Wochen nicht mehr gut erinnert? Die Überschätzung des Zeugenbeweises oder gar der beschworenen Aussage ist verhängnisvoll. Es ist ein Denkmal der Menschenkunde, wenn Art. 134ff Code Civil den Zeugenbeweis bei einem Streitwert über einen bestimmten Betrag hinaus (ursprünglich 150 frs) ausschließen."* Soweit die

ZPO zu Vernehmungsproblemen (Hervorhebungen durch Unterstreichungen durch den Autor, die Auslassungen ("...") betreffen Stellen, an denen auf Rechtssprechung, Aufsätze etc. Bezug genommen wird).

Ich glaube, diese Ausführungen treffen den Kern der Sache. Natürlich muß nun kein UFO-Untersucher mit dem Gesetzbuch unter dem Arm eine Zeugenbefragung durchführen, und er ist auch kein "Richter" im hier bezeichneten Sinn. Hier geht es lediglich um die analoge Anwendung und Berücksichtigung dieser Erkenntnisse und warum sollte sie nicht auch die UFO-Forschung für sich verwenden, wenn es die Justiz tut? Ich halte die Einbeziehung dieser Erkenntnisse für unabdingbar. Leider finden sich in den Falldarstellungen der Ufologen, auch der vorgeblich "wissenschaftlich" arbeitenden, kaum eine Diskussion bzw. Würdigung dieser Erkenntnisse, so daß man, gemäß den obigen Ausführungen, den Ufologen leider allzuoft die Fähigkeit zur Bewertung einer Zeugenaussage absprechen müßte. Letztendlich hat die Beurteilung des UFO-Phänomens ja eine weit größere Tragweite als die Frage, war die Ampel rot oder grün. Insofern sollte man gerade der großen Fehlerquelle 'menschliche Wahrnehmung' mehr Aufmerksamkeit schenken.

Man kann, angesichts dieser Erkenntnisse, auch die provokante Frage aufwerfen, ob man Beobachtungen, die nur auf Zeugenaussagen basieren, was ja die Mehrzahl ausmacht, nicht von vorneherein ausklammert, da eine objektive Beurteilung derartiger Berichte kaum möglich ist. Würde man sich danach richten, würde die UFO-Forschung fast arbeitslos, da man sich dann viele Untersuchungen von vorneherein ersparen könnte. Übrig blieben für eine Untersuchung lediglich Sichtungen mit nachgewiesenen, bzw. gemessenen 'Wechselwirkungen', Radarsichtungen, Spuren/Trümmer etc. Was jedoch von diesen wenigen Sichtungen zu halten ist, ist leider auch nicht allzuviel, wie Untersuchungen von GEP, CENAP u.a. zeigen. Die in letzter Zeit zunehmenden Berichte über Entführungen seitens der "kleinen Grauen" möchte ich hier ausklammern, da diese Berichte nach Meinung vieler UFO-Untersucher nicht Gegenstand des eigentlichen UFO-Phänomens sind, sondern eher Psychologen, Soziologen etc. beschäftigen sollten. Für diese Berichte gilt das oben Gesagte jedoch in besonderem Maße.

Abschließend noch ein Blick in das entsprechende Schrifttumsverzeichnis der ZPO, dem man sehr interessante Literatur entnehmen kann, u.a.: Altewilla, Forensische Psychologie; Arntzen, Psychologie der Zeugenaussage; Arntzen, Vernehmungspsychologie; Bender/Röder/Nack, Tatsachenfeststellung vor Gericht, Band I: Glaubwürdigkeits- und Beweislehre und Band II: Vernehmungslehre; Trankell, Der Realitätsgehalt von Zeugenaussagen.

KURZ NOTIERT

UFO-Versicherung

Nach einer Meldung der Nachrichtenagentur dpa, soll kürzlich ein Einwohner der Stadt Parchim völlig überrascht gewesen sein, als er in einem Versicherungsangebot der Hamburger Vermögensberatung "Angerer & Partner" auf die Gefahren eines Zusammenstoßes mit einem UFO hingewiesen worden ist, wogegen er sich unbedingt absichern müsse. Gegen einen Tageskostensatz von 'schlappen' 45 DM, versteht sich! Die Verbraucherzentrale warnte vor diesem Angebot, "das neben UFOs auch Luftschlösser suggeriert und mit kosmischer Geschwindigkeit das Geld aus der Tasche zieht".
Quelle: nordkurier, Neubrandenburg, 7.09.1995

Alien-Obduktion nachgestellt

Als Reaktion auf den Medienrummel und insbesondere auf die TV-Beiträge in RTL über die vermeintliche Obduktion des Roswell-Alien, sendete der Fernsehsender ARTE kürzlich einen eigenen Dokumentarfilm über eine in Rußland durchgeführte Obduktion eines Außerirdischen. Freilich handelte es sich um eine geschickte Fälschung des Senders, der damit auf die Manipulationsmöglichkeiten durch das Medium Fernsehen hinweisen wollte. Immerhin hatte ARTE damit dokumentiert, daß es durchaus möglich ist, eine Obduktion nachzustellen bzw. zu fälschen. Und das nicht einmal mit unscharfen Bildern wie im Roswell-Streifen, sondern mit klaren, Einzelheiten zeigenden Einstellungen. **-hwp-**

DIE NAGORA-FOTOS
ARTISTISCHE MANIPULATIONEN?
TEIL 1

RUDOLF HENKE

Niemand, auch kein Foto-, UFO- oder Raumfahrt-Experte wäre fähig gewesen, diese Bildserie durch Manipulation herzustellen...
Dipl.-Ing. ADOLF GEIGENTHALER, DUIST (UFOs außerirdische Weltraumschiffe existieren wirklich, Wiesbaden, 1976, S. 216)

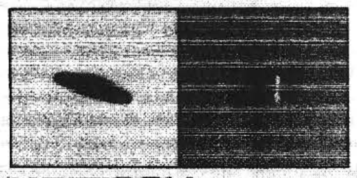
...so daß ein Verdacht auf Manipulation ausscheidet.
Dipl.-Ing. ADOLF SCHNEIDER, MUFON-CES-Mitbegründer (Das Geheimnis der unbekannten Flugobjekte, Freiburg i. Br., 1976, S. 124)

...komme ich zweifellos zu dem Resultat, daß die...12 Aufnahmen nicht im mindesten beweiskräftig sind...!
Es gibt keinen Grund zu der Annahme, bei dem Nagora-Objekt handle es sich nicht um eine Autoradkappe!
KLAUS WEBNER, UFO-Skeptiker (Die Nagora Fotoserie kritisch betrachtet, Wiesbaden, 1982, S. 32; CENAP-Report Nr. 3, 1994, S. 9)

Einleitung

Nachdem der Wiesbadener UFO-Skeptiker Klaus Webner im Jahre 1982 eine vernichtende Analyse zur Nagora-Fotoserie vorgelegt hatte, konnte sich kein seriöser Untersucher vorstellen, daß danach noch ein einziger ernsthafter Forscher auftauchen könnte, der für die Echtheit der Aufnahmen einträte. Doch rund 12 Jahre nach Webners scharfsinnig begründeten Gegenargumenten, die er mittels selbstproduziertem Fotomaterial eindrucksvoll unterstützte, kramte ausgerechnet eine Organisation, die enormen Wert auf die Hervorhebung ihrer Wissenschaftlichkeit legt und immer wieder öffentlich bemüht ist, sich von "unseriösen Gruppen" abzugrenzen, die Bilder wieder hervor, um sie erneut als UFO-Belege zu präsentieren - so zuletzt verbal geschehen in der RTL-Talk-Show "Hans Meiser" am 22. Februar 1994. Wie regelmäßige Leser des JUFOF wissen, hatte der MUFON-CES-Chef von Ludwiger zusammen mit dem BR-Mitarbeiter Rolf Dieter Klein im JUFOF der Nr. 3 von 1994 eine schriftliche Begründung seiner zuvor gemachten Aussagen nachgereicht (S. 92 - 94).

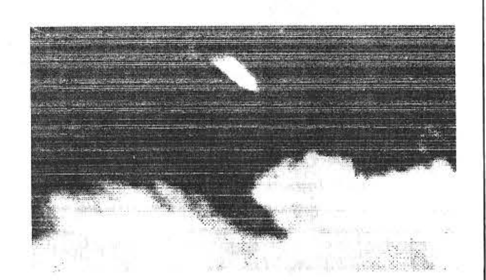
DIE NAGORA FOTOSERIE



KRITISCH BETRACHTET VON KLAUS WEBNER

Bereits 1992 hatte der engagierte Fotograf und Filmer Klaus Webner aus Wiesbaden durch Experimentalreihen belegt, daß sich die Nagora-Aufnahmen in nichts von den Aufnahmen unterscheiden, die eine hochgeworfene VW-Käfer-Radkappe zeigen. Doch den "UFO-Experten" Rhodes ist diese Dokumentation offenbar unbekannt, denn sonst würden sie nicht behaupten, das Hochschleudern einer entsprechenden Radkappe sei zumindest für eine hochschwangere Frau eine "artistische Manipulation", zu der sie nicht in der Lage wäre.

Diese Begründung enthält insgesamt 12 Argumente, wovon sich drei auf die Zeugen selbst beziehen. Von den übrigen 9 Argumenten ist eines rein formaler, da extrapolativer Natur (mittels Morphinganalyse könne man auch Fälschungen nachweisen...), verbleiben also noch 8 fotobezogene Argumente. Von diesen 8 Argumenten beziehen sich 4 auf die räumliche Lage des Objektes in Bezug auf seine Dynamik (Achsenlage, Bewegung um die Achse, Ausrichtung der Achse zur Flugbewegung, Objekt-Winkelgröße in Bezug zur Modellwurf-Hypothese), je eines auf die Zeitdauer der Aufnahmen und ihre Aufeinanderfolge, eines auf die Schärfeverteilung in Bezug zur Objektgröße und schließlich eines auf den (nicht sichtbaren) Standort eines etwaigen Werfers.



Ausschnittvergrößerung aus dem rechts abgebildeten Buchcover

Es fällt auf, daß alle Argumente darauf abzielen, die Modellwurf-Hypothese unwahrscheinlich erscheinen zu lassen, wobei zweimal die Wahrscheinlichkeitsrechnung und gleich viermal die von den Autoren so genannte "Morphinganalyse" ins Feld geführt wird.

Ergänzende Analyse

Klaus Webner hatte sich bei seiner Analyse der Nagora-Fotos vor allem an den Argumenten des DUIST-Mitarbeiters Adolf Geigenthaler orientiert, die dieser 1976 in seinem *'Buch UFOs außerirdische Weltraumschiffe existieren wirklich'* vorgebracht hatte. Er ging davon aus, daß Geigenthaler die maßgebliche Version der Geschichte der Fotos publizierte. Es ging Webner nach eigener Aussage (persönl. Mitteilung vom 7.11.94) darum, zu zeigen, daß Geigenthalers Argumente nicht beweiskräftig sind und daß Nagoras Fotos Widersprüche im Hinblick zur dazu erzählten Geschichte enthalten.

Im März 1994 erschien sein Beitrag "Nagora-Ulk-Fotos wieder im TV aufgetaucht" im CENAP-Report (Nr. 214, 3.94). Darin brachte er Ergänzungen zu seiner Dokumentation von 1982 vor, die sich aufgrund seiner Korrespon-



Geigentahler's Buch, in dem er erstmals die Nagora-Fotoserie vollständig vorstellte. Das Cover zeigt Bild 9.

denz mit Geigenthaler sowie Lesern der Publikation von 1982 ergeben hatten [Webner legt Wert auf den Hinweis, daß dieser Artikel im CENAP-Report fehlerhaft reproduziert wurde und daher allein sein Originalmanuskript maßgebend sei].

Man mag nun erwarten, daß ich die zum Teil neu vorgebrachten Argumente der beiden MUFON-CES-Leute kritisch hinterfrage. Das werde ich jedoch zunächst nicht tun. Stattdessen möchte ich mich im folgenden als erstes allein auf die Fotos und die Zeugen konzentrieren, zumal dabei die meisten von den beiden MUFON-CES-Leuten vorgebrachten Argumente ganz von selbst ad absurdum geführt werden. Erst in der abschließenden Betrachtung werde ich gesondert auf diese Argumente eingehen.

Manche werden sich fragen, ob der Versuch einer erneuten Analyse der Fotos angesichts der recht umfangreichen Analyse Klaus Webners nicht überflüssig ist. Dazu ist zu sagen, daß es eine Reihe von Punkten gibt, die Webner in seiner Analyse nicht oder nur am Rande berücksichtigt hatte. Auch gibt es Informationen, die Webner seinerzeit nicht zur Verfügung standen. So ist es mir zum Beispiel in der Zwischenzeit gelungen, die Windstärke, die am vorgeblichen Aufnahmetag in der Aufnahmegegend herrschte, herauszufinden.

Als Webner die Nagora-Fotos "nachstellte" war die von MUFON-CES neuerdings vielbeschworene Methode des "Morphing" für den Heim-PC noch nicht verfügbar. Es muß daher geprüft werden, ob das "Mophing" tatsächlich imstande ist, Belege für die Echtheit der Nagora-Bilder zu liefern.

Während meiner ergänzenden Analyse der Fotos kannte ich zunächst weder Webners Dokumentation noch Geigenthalers Buch, so daß ich mich nahezu unbeeinflußt durch spezifische Pro- und Kontra-Argumente mit den Bildern auseinandersetzen konnte. Je mehr ich mich mit den Fotos beschäftigte, desto mehr Punkte fielen mir auf, die gegen die UFO-Hypothese sprechen.

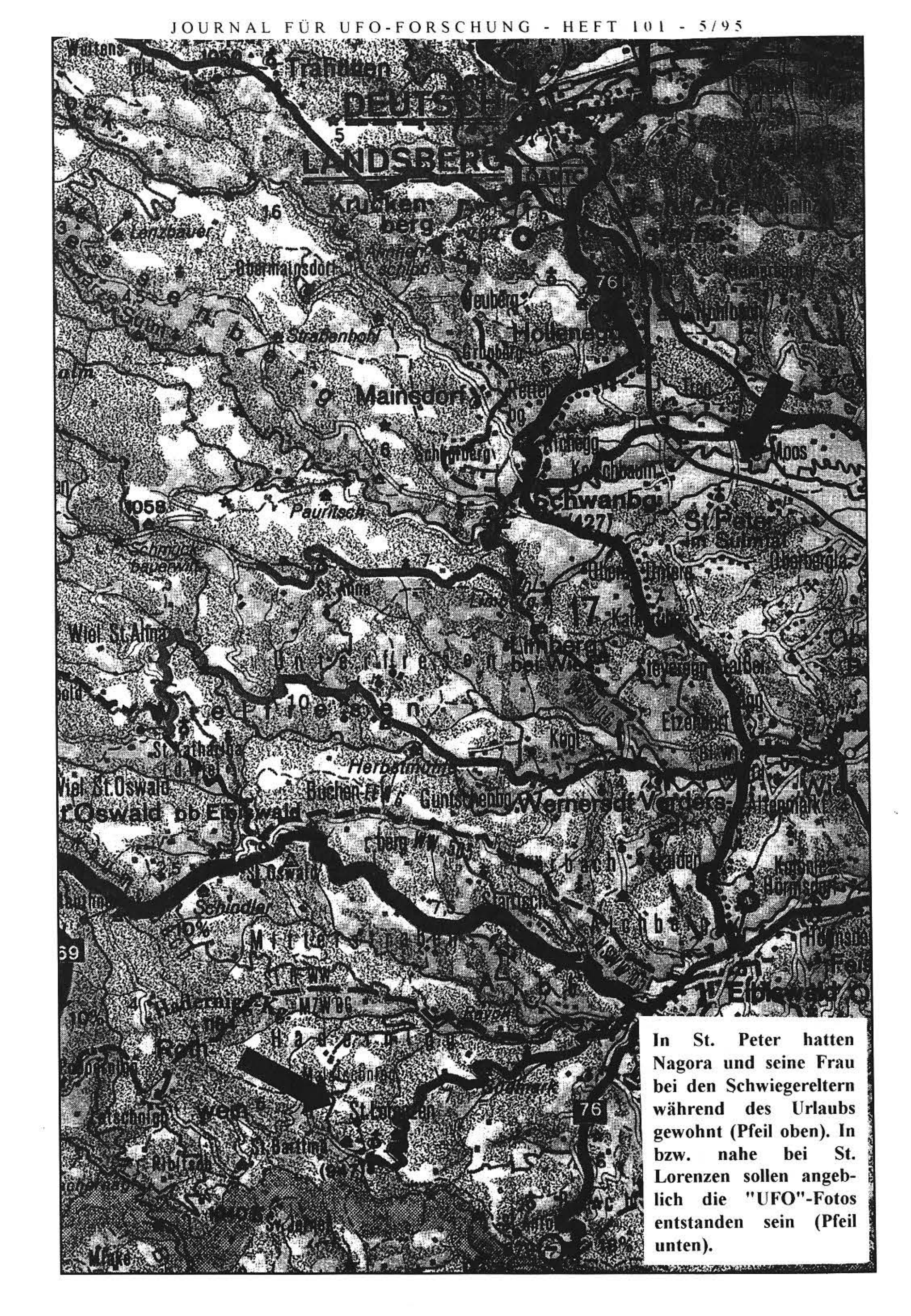
Bevor ich mich den Fotos zuwende, muß natürlich zunächst nochmals ihre vorgebliche Entstehung dargelegt werden. Gleiches gilt für die Frage nach der Zeugenglaubwürdigkeit, zumal die Entstehungsgeschichte ja nur die Zeugen selbst kennen. Sollten also grobe Widersprüche zwischen den Aussagen der Zeugen und den Ergebnissen der Bildanalyse auftauchen, müßten die Fotos als Beleg zur Stützung der UFO-Hypothese verworfen werden.

Die angebliche Entstehungsgeschichte der Fotos

Im September 1971 erschien in der Nummer 181 der *UFO-Nachrichten* (UN), der damals auflagenstärksten UFO-Zeitschrift Deutschlands, unter der Überschrift *IFO-Demonstration über Deutschlandsberg/Stm.* der "Erlebnisbericht" eines Rudi Nagora. Bevor wir uns diesem Bericht zuwenden, soll festgehalten werden, daß *IFO* hier nicht, wie sonst üblich, für *Identifiziertes Flugobjekt*, sondern entsprechend des Sprachgebrauchs der DUIST für *Interplanetarisches Flugobjekt* steht. Es wäre interessant zu wissen, ob Nagora selbst die Überschrift wählte, oder ob sie von der Redaktion ausgesucht wurde:

In meinem Urlaub ging ich am Sonntag, 23. Mai 1971 mittags 12.30 in der Steiermark in einem verhältnismäßig einsamen Gebiet, bei Deutschlandsberg, ca. 35 km südwestlich von Graz mit meiner Frau spazieren. Gerade wollte ich eine Fotoaufnahme machen, als ich einen leisen Summton hörte, der von oben kam. Ich schaute in diese Richtung und sah vor den Wolken einen Diskus in der bekannten Form sich hin- und her- und auf- und abbewegen wie ein fallendes Blatt. Auch umkreiste er mich in einer Höhe von schätzungsweise 1000 bis 1500 Metern. Ich verknipste fortlaufend den ganzen Film, wobei ich genug zu tun hatte, denn an meiner einfachen Agfa-Click I Kamera mußte ich nach jedem Bild den Film weiterdrehen und dabei auf die durch Zahlen gekennzeichneten Abstände achten. Auch das Auffinden des schnellfliegenden Objektes im Sucher machte gewisse Schwierigkeiten. Teilweise mußte ich gegen die Sonne fotografieren. Manchmal glaubte ich, es würde landen, so tief kam es herab, wobei die Entfernung zu mir etwa 1 km und sein Durchmesser 12 bis 15 Meter betragen haben mag. Eine Landung fand jedoch nicht statt. Winkelhöhen dieser Flugvorführung betru-

JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG - HEFT 101 - 5/95



In St. Peter hatten Nagora und seine Frau bei den Schwiegereltern während des Urlaubs gewohnt (Pfeil oben). In bzw. nahe bei St. Lorenzen sollen angeblich die "UFO"-Fotos entstanden sein (Pfeil unten).

gen 15 bis 90 Grad. Es mögen vielleicht 5 Minuten vergangen sein, der Film war verknipst, als das manchmal in der Mittagssonne metallisch glänzende Flugobjekt durch ein Wolkenloch senkrecht nach oben schoß und innerhalb einiger Sekunden verschwand. Der Summton hatte bei Annäherung eine tiefere, bei Entfernung höhere Frequenz. Ich hatte bei der Sichtung keine telepathischen Eindrücke irgendwelcher Art, muß jedoch gestehen, daß eine gewisse Angst oder Erregung, ein etwas unheimliches Gefühl nicht zu verleugnen war. Meine Frau war Zeugin, andere Spaziergänger haben die Flugmanöver ebenfalls beobachtet. Es wurde mir von Einheimischen erzählt, daß sie manchmal solche tellerförmigen, aber auch ovale, längliche Flugzeuge sehen. Das sei ihnen nichts Neues, sie wüßten aber nicht, woher diese kämen.

Mit Datum vom 21. Januar 1972 verfaßte der Fotograf eine "Eidesstattliche Erklärung", in der er erklärte, daß es sich bei den Bildern um *absolut echte Fotografien eines diskusförmigen Flugobjektes von 12 bis 15 Metern Durchmesser* handle. Unterschrieben war die Erklärung von "Rud" Nagora sowie von Hildegard Nagora.

Bisher ist anscheinend niemandem aufgefallen, daß sich beide Unterschriften recht ähnlich sehen, wie vor allem die Form und Lage des Buchstaben "N" im Nachnamen deutlich macht. Nur eine zufällige Übereinstimmung?

Von Beginn an hatte sich der DUIST-Mitarbeiter Geigenthaler Nagoras und seiner Fotos angenommen. In den UN Nr. 185 vom Januar 1972 schrieb er folgendes:

Der Bericht wurde von mir nach 3 Interviews und der Erzählung des Herrn Rudi Nagora wahrheitsgemäß verfaßt...Herr Nagora hat die Bilder zur Prüfung und zur Reproduktion gegeben, aber weiter nichts unternommen. Erst ich ergriff die Initiative, um diese wertvolle Serie der Öffentlichkeit in der UN bekannt zu machen.

Man darf sich fragen, ob es nur ein Zufall ist, daß einer von Nagoras ehemaligen Berufschullehrern ausgerechnet Hubert Malthaner, der Co-Autor von Adolf Schneider war, wobei Malthaner angab, Nagora auch über dessen Berufschulzeit hinaus gekannt zu haben. Daher war er sicher, Nagora *seitdem als einen ehrlichen und vertrauenswürdigen Charakter* zu kennen (Geigenthaler 1976, S. 188). Doch damit nicht genug: Nagora arbeitete anschließend in derselben Firma wie Schneider. Es ist fast überflüssig hinzuzufügen, daß Schneider wiederum Geigenthaler gut kannte (s. a. Webner 1982, S. 29)... Dabei ist doch München alles andere als ein Dorf, in dem jeder jeden kennt! Angesichts dieser Verbindungen fällt es schwer, nicht an eine dadurch verursachte Inspiration zu denken. Sollte sich Nagora seine ersten ufologischen Anregungen bereits während seiner Lehrzeit von Malthaner geholt haben? Laut Webner [persönl. Mittteilung, 7.11.94] habe Maltaner in einem Schreiben an ihn jedoch bestritten, in der Schule je über UFOs gesprochen zu haben

In seinem Buch von 1976 ergänzte Geigenthaler Nagoras Angaben wie folgt:

Nagora hätte die Aufnahmen *am letzten Tag eines vierzehntägigen Urlaubs in der Nähe seines Urlaubsortes gemacht. Er befand sich...einen Kilometer südlich von St. Lorenzen, das ca. 50 Kilometer südwestlich von Graz liegt...Als er...an einem schönen Aussichtspunkt haltmachte, um ein Erinnerungsfoto zu knipsen und gerade mit seiner einfachen Agfa-Click-I-Box in der Hand aus dem Wagen ausstieg, hörte er am Himmel ein leises Summen...*

Die Sonne stand hoch am Himmel, es war gerade Mittag vorbei, das Geräusch kam aus dieser Richtung, so daß Nagora beim Aufblikken zunächst nichts sah, da er geblendet wurde. Einen Moment später erblickte er ein aus Richtung der Sonne nach links wegfliegendes Flugobjekt...

Geistesgegenwärtig machte Nagora sofort und schnell hintereinander alle zwölf möglichen Aufnahmen von dem teils schnell wie ein Düsenjäger fliegenden, teils nahezu stillstehenden oder wie ein fallendes Blatt schwebenden Diskus. Dieser flog auch in größerer Winkelhöhe in verschiedenen Richtungen und Höhen herum und verschwand manchmal hinter oder in Wolken...

Nachdem der Film verknipst war, konnte Nagora nur noch zusehen, wie das UFO ziemlich tief, etwa auf halber Höhe von vorher, herunterkam...

Nach ungefähr 7 bis 10 Minuten schoß der Diskus plötzlich mit ungeheurer Beschleunigung, aber ohne besondere Geräusche, durch ein Wolkenloch nach oben, und war innerhalb von 2 bis 3 Sekunden, immer kleiner werdend, nicht mehr sichtbar...

Während der Aufnahmen lief Nagora im Umkreis von mehreren Metern herum, mehr vor Aufregung als um günstige Positionen zu haben...

Zeugen des UFO-Fluges waren außer seiner Frau auch einige Spaziergänger und Feldarbeiter, die Wiesenränder und Gräben trotz des Sonntags ausmähten...(S. 192).

Übrigens hatte sich Geigenthaler geirrt: St. Lorenzen liegt nicht 50, sondern nur 17 km (Luftlinie) von Graz entfernt.

Mindestens drei Jahre zuvor hatte Geigenthaler für DM 2,-- bereits eine vierseitige "Beschreibung der Nagora-UFO-Farbfoto-Serie" vertrieben. Darin tauchen Einzelheiten auf, die weder in Nagoras früherem UN-Bericht, noch in Geigenthalers späteren Buch enthalten sind:

So erfahren wir hier, daß die Nagoras ihren Urlaub *bei den Schwiegereltern in St. Peter* verbrachten. Weiter heißt es in dieser dritten Fassung: *Herr Nagora stieg... aus dem Wagen und suchte eine günstige Position, um seine Frau vor dem Wagen als Urlaubs-Erinnerungsfoto aufzunehmen.* Diesmal hörte er erst im Anschluß das Summgeräusch....*Er schaute nach oben und sah ein Flugobjekt von der Sonne weg nach links schweben.* Erstmals lesen wir nun, daß Nagora *zuerst glaubte, es sei ein normales Düsenflugzeug.*

In keiner anderen Fassung erfahren wir zudem, daß Nagora, als sich das Objekt herabsenkte, Einzelheiten der Unterseite sah, die so ähnlich aussahen wie bei den von George Adamski 1952/53 fotografierten UFOs!

Weiter heißt es hier: *Während der Aufnahmen war Herr Nagora ziemlich aufgeregt, er lief im Umkreis von mehreren Metern herum, um eine günstige Position zu haben...*

Ruckartig mit einem Schlag

Und wie schildert Nagora sein vorgebliches Erlebnis heute, 23 Jahre später? In der erwähnten Hans Meiser Talkshow vom 22. Februar 1994 hatte er Gelegenheit dazu:

Nagora wirkte ausgesprochen nervös: Er konnte kaum seine Hände stillhalten, sprach sehr schnell, fast ohne Pausen zu machen und, wie der untenstehende Wortlaut zeigt, zum Teil recht konfus. Seiner Schilderung fehlte auch die Kontinuität.

Auf die Vorgabe von Hans Meiser, wonach er seinerzeit *mit UFOs, Naturwissenschaften, Physik und allem, was damit zusammenhängt, keinen Kontakt* gehabt habe, antwortete Nagora:

Mit solchen Sachen hatte ich ***nie*** *Kontakt gehabt...!* Wie wir noch sehen werden, trifft genau das Gegenteil zu!

Nagora fuhr übergangslos fort: *...und ich muß dazu sagen, daß ich im Urlaub, ich bin also immer gern mit den Fotos schnell bei der Hand. Erinnerungsbilder usw. Plötzlich höre ich so einen* ***Pfeifton****, nachdem wir da geparkt hatten. Bissl verlassene Gegend, Eibiswald, das ist in der Steiermark. Vielleicht isses noch nicht bekannt, wo das genau war. In St. Lorenzen.*
Auf einmal höre ich so 'nen Peifton, ähnlich wie so'n Verstärker oder Receiver, wenn man diesen Sender einstellt, so mit (Nagora pfiff den Ton vor).

Meiser unterbrach: *Bei Kurzwellenprogrammen.*

Nagora: *Kurzwellen, ja. Wie wenn einer so'n Sender die Haupt...* [unverständlich] *irgendeinem Kofferradio oder ähnliches. Nein, es war nicht so. Auf einmal höre ich oben* [N. zeigte nach oben], *kommt rechts, äh, von oben den Ton, deutlich immer lauter werdend und der sich dann vertiefte, sehr tief wurde. So tief, daß man also sagen kann, man hatt'n nich' mehr gehört, sondern mehr gespürt - und da war das Objekt auch schon zu sehen.*

Und ich hatte natürlich die Fotokamera im Auto, bin hingestürzt und hab' mir gedacht, um Gottes Willen, das is' ja Wahnsinn, was ich da seh'. Und wie ich's fotografieren will, setz' an, war das schon wieder weg [N. hielt die mitgebrachte Kamera hoch, als wenn er knipsen wollte], *sah ich' s da nicht mehr, mußte ich gucken, wo's war. Und da war das ruckartig von einem Punkt zum anderen mit einem Schlag rüber.*

Meiser: *Wobei das mit dem Fotoapparat ziemlich kompliziert war. Sie mußten mit der Hand immer weiterdrehen. Da ist 'n Papierfilm noch dringewesen, glaub ich.*

Nagora: *Das is' noch dieser Rollfilm und Papierfilm. Und zwar ging's darum, den wieder auf die nächste Zeile zu drehen, auf Nummer 2, 3 usw.* [N. machte es am Apparat vor]. *Und in dieser Zeit mußte ich ja jetzt, war ich aber auch sehr nervös. Es war also unheimlich Spannung. Das Ding war da, dann kam es weiter runter. Das hat sich also um mich herumgedreht* [N. kreiste mit der Hand über seinem Kopf]. *Es war auch plötzlich wieder hinten* [N. zeigte mit dem Finger hinter sich]. *Da mußte ich mich andersherum drehen. Und es war halt ständig weg.*

Meiser erwähnte nun die Feldarbeiter als Zeugen und fragte nach etwaigen physikalischen Effekten, zum Beispiel am Auto.

Nagora: *Nee, am Auto war auch nichts. Ich hatt's Auto in dem Sinn ja nicht angelassen. Es war ja in der Zeit noch stillgestanden. Meine Frau saß d'rin, die dann später gleich 'rausgesprungen kam und meinte immer: "Was i s t denn das, was i s t denn das?" und fragte und schaute auch 'rauf, war ganz erschrocken. Und, äh, äh, wie soll ich sagen, fasziniert darüber, weil das plötzlich von einem Ende zum anderen übergangslos hin- und herzuckt.*

Wie zu erkennen, widersprechen sich alle vier Fassungen zum Teil bzw. enthalten Elemente, die in den übrigen Versionen nicht auftauchen, die man aber jeweils erwarten müßte:

1. Nagora schrieb im ursprünglichen UN-Bericht, er sei gerade mit seiner Frau spazieren gegangen, als er das Summen hörte. Laut der Buch-Version befand er sich aber noch nicht beim Spaziergang, sondern hörte das Summen bereits, als er gerade aus dem Wagen stieg.
Nach der "Flugblatt"-Version hörte er das Summen weder während eines Spazierganges, noch als er gerade aus dem Auto stieg. Diesmal war er bereits aus dem Wagen ausgestiegen und suchte eine günstige Fotografier-Position, als er das Summen hörte!
Wir haben es also gleich mit drei verschiedenen Versionen desselben Vorganges zu tun!

2. Nach der Erstversion *wollte* Nagora *gerade eine Fotoaufnahme machen*, als er den Ton hörte, und laut der Fassung in Geigenthalers Buch war er gerade *mit* der Kamera aus dem Wagen gestiegen, als er den Ton hörte. Doch nach der aktuellsten Hans Meiser-Fassung stieg er ohne Kamera aus, hörte das Summen, sah das Objekt und holte erst dann die Kamera aus dem Auto! Zweifellos klänge die letztere Version für sich betrachtet am glaubwürdigsten, hätte doch nach ihr der Fotograf seine Kamera noch nicht schußbereit in der Hand gehabt, sondern sie erst *nach* Auftauchen des Objektes aus dem Wagen geholt. Aber sie *klänge* eben nur dann glaubwürdig, wenn es die anderen Versionen nicht gäbe.

3. Allein dem Beschreibungs-Blatt Geigenthalers von 1973 entnehmen wir, daß Nagora beim Anblick und/ oder Geräusch des Objektes zunächst an einen Düsenjäger dachte.

4. In den bisherigen Fassungen war jeweils von einem *Summ*ton die Rede, in der aktuellsten Version wurde daraus jedoch ein *Pfeif*ton. Ich meine, daß laut allgemeinen Sprachgebrauch niemand von einem *Pfeifen* sprechen würde, wenn er in Wirklichkeit ein *Summen* gehört hätte, und umgekehrt!

5. Zunächst stimmte Nagora dem RTL-Moderator Meiser zu, daß der Ton dem Geräusch eines Radios auf Kurzwellenempfang entsprach, ja er pfiff dieses typische Auf- und Abschwellgeräusch vor. Doch zum Schluß behauptete er: *Nein, das war nicht so.*

6. In der aktuellsten Version kam das Geräusch das eine Mal von oben, dann von rechts.

7. Laut der ersten Fassung erblickte Nagora das Objekt vor Wolken, während in der Version von 1973 das Objekt bereits aus Richtung der Sonne auftauchte. Erst in der Buchfassung von 1976 wurde der erinnerungswerte Umstand erwähnt, daß er zunächst von der Sonne geblendet wurde und *vorerst nichts sah.*

8. Nach der ersten Fassung verschwand das Objekt "nach vielleicht 5 Minuten", nach den beiden anderen "nach ungefähr 7 bis 10 Minuten".

9. Nach der ersten Fassung kam das Objekt bis auf geschätzte 1 km, nach den beiden anderen dagegen "etwa auf halber Höhe von vorher" herab, also auf 500 bis 750 m.

10. Von Fassung zu Fassung erhöhte sich die maximale Geschwindigkeit des Objektes immer mehr (das rasante Verschwinden ausgeklammert):
Wurde das Objekt in Nagoras UN-Fassung ohne Vergleich als *schnellfliegend* beschrieben, soll Nagora die maximale Geschwindigkeit laut Geigenthaler später mit der eines *Düsenjägers* verglichen haben. In der jüngsten Fassung hat die maximale Objektgeschwindigkeit überhaupt nichts mehr mit der eines Düsenjägers gemein, denn nun *zuckte* das Objekt übergangslos nur noch hin und her! Ich denke doch, daß niemand die Flugbewegung eines Düsenjägers als *übergangsloses*(!) *Hin- und Herzucken* beschreiben würde!

11. In der ersten Fassung wurden als Zeugen nur "Spaziergänger" genannt, in den späteren tauchten dann zusätzlich noch mähende Feldarbeiter auf.

12. Wie bereits Geigenthaler, so erscheint es auch mir merkwürdig, daß ausgerechnet an einem Sonntag, dem "Tag des Herrn", in der traditionsbewußten Steiermark gemäht worden sein soll! Leider erfahren wir nicht, ob es Nagora selbst war, der sich über die Sonntagsarbeit wunderte, oder ob Geigenthaler den Widerspruch durch die Bemerkung *trotz des Sonntages* glättete. Es drängt sich der Gedanke auf, daß Nagora, um glaubwürdiger zu wirken, die mähenden Feldarbeiter später hinzudichtete, ohne sich dabei aber bewußt zu sein, daß die Beobachtung ja an einem Sonntag geschehen war. Eine andere Möglichkeit ist, daß die Bilder gar nicht an einem Sonntag gemacht wurden und Nagora tatsächlich Feldarbeitern begegnet war (für diese Möglichkeit spricht, wie wir noch sehen werden, eine offensichtlich widersprüchliche Wetterangabe).
Laut Webner [persönl. Mitteilung vom 7.11.94] habe ihm Geigenthaler später geschrieben, daß es *keine* Sichtungszeugen gegeben habe!

13. In Nagoras UN-Bericht von 1971 ist keine Rede von einem aufgeregten Herumlaufen - da spielt sich die Aufregung allein im Sucher der Kamera ab. In der Buchversion von 1976 lief dagegen Nagora *mehr vor Aufregung, als um günstige Positionenen zu haben*, herum, während er in der "Zwischenfassung" von 1973 herumlief, *um eine günstige Position zu haben.*

14. Nur in der Version von 1994 erklärte Nagora explizit, daß das Objekt nicht nur über seinem Kopf kreiste, sondern sich zeitweilig auch hinter seinem Rücken befand.

15. Allein laut der Fassung von 1973 soll Nagora während des Herabkommens des Objektes nicht nur Objektdetails als solche gesehen haben, sondern *Einzelheiten der Unterseite, die so ähnlich aussahen wie bei den von George Adamski 1952 53 fotografierten UFOs!*

16. Seltsamerweise taucht Nagoras Frau als agierende Person nur in der aktuellsten mündlichen der dargelegten Versionen auf. In den bisherigen Versionen wurde sie nur nebenbei erwähnt, so als wäre sie während der Beobachtungen gar nicht dabei gewesen.

Wir sehen also, daß die ursprüngliche Version der Nagora-Geschichte im Laufe der Jahre nicht nur mehrere Ergänzungen fand (z. B. Interaktion mit Nagoras Frau, Auftauchen zusätzlicher Zeugen, Holen der Kamera aus dem Wagen, Wahrnehmung "Adamski 'scher" Strukturen, Geblendetwerden von der Sonne, aufgeregtes Herumlaufen, Vergleich mit Düsenjäger, "übergangsloses Hin- und Herzucken", Hinter-dem-Rücken-Fliegen), sondern daß einzelne Angaben der verschiedenen Fassungen einander auch widersprechen (unterschiedliche Versionen des Gewahrwerdens des Objektes und des Handlungsablaufes sowie unterschiedliche Zeit-, Höhen-, Geschwindigkeits- und Geräuschangaben).

Ja, es finden sich sogar in einunddderselben Version - nämlich in der aktuellsten - widersprüchliche Angaben (Richtung des Auftauchen des Objektes, Lokalisation des Aufnahmeortes).

16 Ungereimtheiten bzw. Widersprüche innerhalb einer Geschichte, die insgesamt nur wenige Elemente enthält, sind zuviel. Statt sich nahezu ausschließlich auf die Analyse der *objektiven* Hinweise, nämlich der Fotos, zu konzentrieren, sollten sich ernsthafte Untersucher zunächst einmal aufmerksam auf entsprechende Widersprüche in den Zeugenaussagen konzentrieren. Denn dann bräuchten sie nicht eine Menge überflüssiger Zeit hinter ihren PCs zu sitzen! Es ist mehr als bedauerlich, daß sich nach über vier Jahrzehnten der "UFO-Forschung" selbst bei Wissenschaftlern unter den Untersuchern noch immer nicht herumgesprochen hat, daß Fotos nicht glaubwürdiger als ihre Urheber sein können.

Nagora hat unseres Wissens nach bis heute niemals irgendwelche Einzelheiten der Geigenthaler-Fassungen dementiert, wozu er ja in der Zwischenzeit reichlich Gelegenheit gehabt hätte. Doch würde es keine entscheidende Rolle spielen, falls Geigenthaler tatsächlich die eine oder andere "Adamski'sche Ergänzung" hinzugedichtet hätte, finden sich doch, wie noch zu zeigen sein wird, noch erheblich gravierendere Widersprüche zu Angaben, die in *allen* Fassungen mehr oder weniger übereinstimmend auftauchen.

Der Zeuge - ein UFO-Begeisterter und Wiederholungssichter!

Laut dem ersten UN-Bericht war Nagora im Jahr der Aufnahmen 25 Jahre jung, *verheiratet, stammt aus einer grundsoliden Familie...Er studierte am Konservatorium in München Musik, spielt mehrere Instrumente und ist Leiter eines Orchesters. Hauptberuflich arbeitet er bei der Firma Siemens in der Datenverarbeitung.*

Daß der Zeuge ein UFO-begeisterter Mehrfachsichter ist, wird heute gern verschwiegen. Dabei hatte Nagora bereits 14 Tage vor seiner "Fotosession" angeblich bereits ein UFO gesichtet. Der Bericht findet sich ebenfalls in den UN (Nr. 181, 9.71):

Am 9. Mai 1971 hatte Herr Nagora bereits eine Sichtung mit Zeugen. Anwesend waren sein Vater und einige Bekannte bzw. Nachbarn. In der späten Abenddämmerung, ca. 21.15 Uhr, pflegten Herr Nagora und einige junge Männer ihre Autos in der Nähe der Wohnung der Familie Nagora im Südosten Münchens...Herr Nagora sah öfter zum Firmament und erblickte plötzlich ein feststehendes leuchtendes Objekt in doppelter Venusgröße in ca. 75 Grad Höhe über dem Horizont in südwestlicher Richtung. Es leuchtete und strahlte wie ein Diamant in hellorange und wechselte in die Farben rot bis zu blaugrün, als es sich aus dem Stillstand immer schneller in nordöstlicher Richtung völlig geräuschlos zu bewegen begann und mit sehr hoher Geschwindigkeit schließlich am Horizont verschwand. Dauer der Beobachtung: 15 - 20 Sekunden.

Auch wenn diese "Allerweltsbeobachtung" aus unserer Erfahrung als Untersucher heraus glaubwürdig klingt, gilt es doch festzuhalten, daß wir es bei Herrn Nagora mit einem Wiederholungssichter zu tun haben - eine Tatsache, die nicht unbedingt für die Glaubwürdigkeit eines Zeugen spricht, noch dazu, wenn man bedenkt, daß die Beobachtung vom 9. Mai nur wenige Tage vor der behaupteten Begegnung im nachfolgenden Urlaub lag.

Daß Herr Nagora nicht nur ein Wiederholungssichter, sondern offenbar ein an der UFO-

Thematik überdurchschnittlich interessierter junger Mann war, erfahren wir nicht nur aus Geigenthalers Buch, in dem erwähnt wird, daß Nagora *schon einige Male Vorträge über UFOs gehört hatte* (S. 192) sowie aus den UN Nr. 197 vom Januar 1973, wo zu lesen ist, daß Nagora vor seiner "Fotosession" einige Zeit Mitglied einer UFO-Gruppe gewesen war, sondern können wir auch aus Nagoras UN-Bericht selbst schließen: Denn welcher Zeuge ohne ausgeprägte Prädispositionshaltung, wird wie Nagora betonen, daß er *keine telepathischen(!) Eindrücke irgendwelcher Art hatte*? In Geigenthalers "Beschreibung" von 1973 erfahren wir sogar, daß Nagora *Einzelheiten der Untertasse sah, die so ähnlich aussahen wie bei den von George Adamski 1952/53 fotografierten UFOs.*

Webner ist allerdings der Auffdassung, daß die Aussagen von den nicht erfahrenen telepathischen Eindrücken sowie von den Adamski'schen Untertassen-Strukturen wohl eher von Geigenthaler stammen, denn: "Geigenthaler spielte sich derart auf, als sei er beim Fotografieren persönlich dabeigewesen; er schlüpfte geradezu in Nagoras Rolle" (persönl. Mittteilung, 7.11.94).

Dennoch gilt es, zu fragen, warum ausgerechnet wieder einmal eine UFO-begeisterte Person es ist, die entsprechende Aufnahmen lieferte (während die Lichtpünktchen-Fälle zumeist von weit weniger prädisponierten Zeugen gemeldet werden).

Auch Nagoras Verhalten nach Entwicklung der Negative erscheint nicht gerade besonders glaubwürdig: Da war er im Besitz einer der angeblich spektakulärsten "UFO"-Fotoserien überhaupt (was ihm, da er wiederholt UFO-Vorträge besucht hatte, nicht verborgen geblieben sein konnte) - und was machte er damit?: *Der Film lag nach Entwicklung und Herstellung einiger Bilder-Kopien monatelang unberührt in der Schublade, bis ich den Wert dieser Aufnahmen erkannte und sie, analysierend, aber nicht kommerziell, auszuwerten begann*, erfahren wir erstaunt von Geigenthaler (S. 190)! Dieses Verhalten erscheint umso unglaubwürdiger, da Nagora ja nicht nur seine Frau als Zeugen besaß, sondern es ja grundsätzlich möglich gewesen wäre, auch noch den einen oder anderen Feldarbeiter als zusätzlichen Zeugen ausfindig zu machen.

Nebenbei bemerkt kann von einer *nicht kommerziellen* Auswertung der Fotos durch Geigenthaler wohl kaum gesprochen werden, denn warum sonst ließ sich Geigenthaler per Vertrag vom 7. Februar 1972 die Copyrights übertragen (Webner 1982, S. 6)? Eines der Fotos ziert nicht nur den Umschlag von Geigenthalers Buch *UFOs außerirdische Weltraumschiffe existieren wirklich*, sondern die Fotoserie bildet auch das Herzstück dieses Buches mit einer Abhandlung von 38 Seiten! Inwieweit Nagora selbst an Geigenthalers Einkünften aus der Vermarktung der Fotos beteiligt war, ist nicht bekannt.

Noch rätselhafter erscheint Nagoras weiteres Verhalten. Einerseits schilderte er sein Erlebnis unter voller Nennung seines Namens der Öffentlichkeit (UN-Artikel), andrerseits zeigte er sich nicht bereit, selbstständig auf Anfragen zu antworten, sondern verschanzte sich hinter dem UFO-Esoteriker Geigenthaler, der für ihn fortan zum Sprachrohr wurde.

Nachdenklich stimmen muß auch, daß der einzige weitere namentlich bekannte vorgebliche Zeuge - nämlich Nagoras Frau - sich bis heute in der Öffentlichkeit beharrlich über das Erlebnis ausschweigt. Warum liegt von ihr selbst bis heute keine Aussage vor? Warum sind bei harmlosen Lichtpünktchen-Fällen sämtliche Zeugen begierig darauf, auszusagen und Fotos und Filme zur Begutachtung zu stellen, während ausgerechnet nach vermeintlich spektakulären Beobachtungen häufig nur ein aussagewilliger Zeuge bleibt (siehe dazu z. B. auch den ebenfalls von MUFON-CES hochgehaltenen "Raumschiff Orion"-Fall von Wicker-Hochheim von 1974)?

Beachtenswert ist übrigens, daß sowohl Nagora als auch Geigenthaler in ihren Schriften bzw. Büchern mit keinem Wort irgendwelche Reaktionen von Nagoras Frau schilderten. Man gewinnt anhand des Schrifttums beider den Eindruck, als ob Nagora bei dem Erlebnis ganz allein gewesen war.

Die fehlenden Zeugen

Wir haben es definitiv mit einem Fall mit nur einem Zeugen zu tun, denn auch wenn Nagoras Frau seinerzeit anscheinend die eidesstattliche

Erklärung ihres Mannes mit unterschrieben hatte, schwieg sie doch bis heute beharrlich. Doch ein stummer, unkooperativer Zeuge ist gleichbedeutend mit einem nichtvorhandenen Zeugen.

Doch auch andere Zeugen ließen sich bis heute nicht befragen. So interviewte ein Filmteam des Hessischen Rundfunks über 30 in der von Nagora angegebenen Gegend ansässige Personen, ob sie jemals etwas Ungewöhnliches am Himmel beobachtet hätten, doch keiner von den Befragten hatte etwas Ungewöhnliches gesehen oder kannte die Nagora-Fotos (Webner 1982, S. 7).

Man könnte es sich nun natürlich einfach machen und annehmen, daß halt die "falschen" Personen befragt wurden. Doch sollte man bedenken, daß sich gerade in ländlichen Gegenden Neuigkeiten schnell herumsprechen. Auch wenn also die befragten Ortsansässigen selbst nichts gesehen hatten, hätten sie von entsprechenden Beobachtungen anderer Anwohner durch den üblichen Ortsklatsch längst hören müssen.

Übrigens ist selbst der "UFO-Papst" J. A. Hynek der Meinung, daß *ein angebliches Photo eines UFO (zumal einer Tageslichtscheibe, weil sie leicht zu fälschen sind) nicht ernstgenommen werden sollte*, wenn unter anderem folgende Bedingung nicht erfüllt ist: *Es gibt zuverlässige Zeugen für die tatsächliche Anfertigung der Aufnahme, und die Zeugen haben gleichzeitig das Objekt auch beobachten können* (UFO-Report, S. 157). Doch halten sich selbst Wissenschaftler unter den Ufologen nicht an diese Mahnung.

Der fehlende "Tatort"

Doch finden sich außer Rudi Nagora nicht nur keine weiteren (aussagewilligen) Zeugen, sondern sogar die genaue Stelle, an der die Fotos entstanden, konnte bis heute nicht ausfindig gemacht werden. Selbst dem besagten HR-Fernsehteam gelang es wenige Jahre später nicht, den Standort zu finden. Als die Filmcrew an der von Nagora angegebenen Stelle eintraf, *war die Überraschung jedoch groß, als man dort weder den Weg noch den Mast noch die auf den Fotos zu sehenden Bäume auffinden konnte. Selbst ortskundigen Anwohnern und dem hilfsbereiten Dorflehrer war die auf den Nagora-Fotos zu sehende Umgebung fremd!* (Webner 1982, S. 7).

Dabei stimmen sämtliche bis dato vorliegenden Standortangaben sehr genau überein. Danach lag die Stelle in St. Lorenzen (Nagora bei Hans Meiser, 1994) oder maximal 1 km südlich davon entfernt (Geigenthaler, 1976, S. 192). Umso verwunderlicher ist es, daß es innerhalb eines solchen vergleichsweise kleinflächigen Gebietes nicht gelang, den "Tatort" ausfindig zu machen.

Zwischenresümee

Wenn wir den Nagora-Fall mit den Augen der Justiz betrachten würden, ergäbe sich folgende Situation: Wir besitzen zwar Fotos des "Opfers" (= das UFO), aber nicht das Opfer selbst, das allerdings einem guten alten Bekannten (= Radkappe) gleicht. Wir kennen nur den "Täter" (= Nagora), aber keine (aussagewilligen) Zeugen des "Tatherganges" selbst, ja wir kennen noch nicht einmal den "Tatort"! Wir wissen weiter, daß die Aussagen des vorgeblichen "Täters" in mindestens 17 Punkten "Inkonsistenzen" enthalten - und das zu einem Vorgang von nur etwa 10 Minuten mit nur wenigen Elementen.

Aufgrund dieser höchst unbefriedigenden Situation würde bei Gericht jeder Staatsanwalt davon ausgehen, daß ein entsprechender Fall gar nicht existiert, sondern nur vorgetäuscht ist und den "Täter" entweder wegen "Irreführung der Behörden" verurteilen, oder den Fall wegen "verminderter Zurechnungsfähigkeit" umgehend einstellen. Nur manche Ufologen sind da hartnäckiger, verlassen sie sich doch letztlich auf rein persönliche Eindrücke, indem sie - ungeachtet aller Aussagewidersprüche - *die charakterliche Integrität* des "Täters" betonen (Schneider, S. 124).

Fortsetzung folgt im nächsten JUFOF!

JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG - HEFT 101 - 5/95

GEHEIMES LEBEN
Dokumentierte Berichte über Entführungen durch UFOs aus erster Hand
David M. Jacobs

Man hat in Deutschland schon viel über das Entführungsphänomen gelesen, jedoch noch nie so detailliert und umfassend, wie in dem vorliegenden Buch des amerikanischen UFO-Forschers David M. Jacobs. Jacobs ist Professor der Geschichte an der Temple University und Autor des 1975 erschienenen Buches "The UFO Controversy in Amerika". Er dokumentiert anhand einiger Fälle, wohl seine aussagekräftigsten, die Behauptungen der Entführten. Danach werden an ihnen durch kleine Außerirdische Fortpflanzungsprozeduren durchgeführt, die den Zweck haben, Hybridwesen zu schaffen.

Man mag über das Entführungsphänomen denken wie man will, mit 'GEHEIMES LEBEN' erhalten wir erstmals ausführliche Einblicke in den Ablauf der oft ähnlich verlaufenden Entführungen. Für mich steht auch nach dieser Lektüre fest, daß irgendetwas mit den Entführten passiert, daß im Leben dieser Menschen etwas vor sich geht. Dabei denke ich jedoch nicht an Außerirdische, denn auch die von Jacobs vorgestellten Fälle haben mich nicht überzeugt. So finden sich in den Falldarstellungen immer wieder Hinweise, traumähnliche Bilder (z.B. das Schweben durch geschlossene Fenster), die darauf hindeuten, daß es sich nicht um reale Ereignisse gehandelt hat.

Faszinierend ist sicherlich, daß sich viele Details in den Entführungsabläufen sehr ähneln, aber viele sind wiederum auch recht unterschiedlich: *„Wie die Primärerlebnisse umfassen auch die Sekundärerlebnisse körperliche, geistige und fortpflanzungsbezogene Prozeduren. Die Reihenfolge der Sekundärereignisse ist variabel und es gibt fast bei jeder Prozedur bedeutende Abweichungen"*.

Sind nun die übereinstimmenden Details darauf zurückzuführen, daß hier tatsächlich Außerirdische Menschen entführen? Oder liegt es nur einfach daran, daß man zwangsläufig aus einer hohen Anzahl Entführten eine Gruppe findet, die ähnliche Erlebnisse schildern. Wir müssen uns diesbezüglich vor Augen führen, daß bei weitem nicht alle Entführungen so abgelaufen sind, wie es uns Jacobs schildert. Und es wurden auch nicht immer die Außerirdischen gleich beschrieben. Auch wenn es einige Hundert Fälle gibt, in denen die Ereignisse ähnlich verlaufen, muß man doch sagen, daß die Majorität höchst unterschiedlich ist und manchmal auch länderspezifische Eigenarten aufweisen. So sind doch die 'klassischen Entführungsfälle' mehr oder weniger auf den mittel- und nordamerikanischen Kontinent beschränkt. Durch entsprechende weltweite Veröffentlichungen scheinen sich jedoch nun die Entführungsabläufe den 'klassischen Entführungsfällen' anzupassen. Wir müssen daher damit rechnen, daß sich im Laufe der nächsten Jahre die Entführungsfälle weltweit häufen und deren Inhalte immer ähnlicher werden. Handelt es sich daher eher um ein Medienphänomen?

Mir ist auch aufgefallen, daß Jacobs bestimmte Inhalte der Beschreibungen zu selektieren scheint. Auf der einen Seite glaubt er, daß Entführte ihr Erlebnis korrekt wiedergeben, auf der anderen Seite schreibt er jedoch: *"Normalerweise gibt es keinen Hinweis auf Augenlider, obwohl einige Entführte sagten, daß sie sahen, wie die Wesen gleichzeitig blinzelten. Das könnte jedoch auch erfunden sein."* Er unterstellt also den Entführten, Details, die nicht in sein übliches Schema passen, möglicherweise erfunden zu haben. Da stellt sich mir dann die Frage, was den nun erfunden ist, was geträumt, zusammenphantasiert ...

Über die Entführungsereignisse berichtet Jacobs recht detailliert. Leider erfahren wir aber kaum etwas von den Zeugen selbst, so z.B. über deren psychische Verfassung. Manchmal, in kleinen Nebensätzen, erfahren wir mal etwas von der Person. So z.B. auf S. 249: *"Eine andere Frau wurde eines Nachts entführt, als sie im Schlaf ihren Lieblingsteddy im Arm hielt."* Welche erwachsene Frau geht noch mit ihrem Lieb-

lingsteddy ins Bett? Ist dies nicht schon ein Hinweis auf eine zumindest leicht gestörte Psyche?

Gar bedenklich finde ich, wenn Jacobs die weiblichen Leser unsicher macht: *"Ungewöhnliche Vaginalprobleme können ein Anzeichen für eine erst kurze Zeit zurückliegende Entführung sein."* Die gynäkologischen Abteilungen der Krankenhäuser sind voll mit ungewöhnlichen Vaginalproblemen. Sollte man diese Frauen alle mal hypnotisieren lassen?

Ich denke, daß das Entführungsphänomen existent ist und das die Betroffenen durch die vermeintlichen Erlebnisse echte psychische Probleme haben, die therapiert werden müssen. Ich glaube aber zum derzeitigen Zeitpunkt nicht, daß die Schilderungen auf reale, tatsächlich geschehene, Entführungen durch Außerirdische zurückzuführen sind. Selbst Jacobs muß zugeben, daß auch andere Erklärungsmöglichkeiten diskutiert werden müssen, wie am Beispiel der 'Tarnerinnerungen bei Mißbrauch': *"Erstens sind Erinnerungen an Mißbrauch, die bei einem Erwachsenen plötzlich ausgelöst werden, Entführungserinnerungen sehr ähnlich. Zweitens leiden Opfer von Mißbrauch in der Kindheit unter vielen Symptomen, die man auch beim Post-Abduction Syndrom findet."* In diesem Zusammenhang muß ich aber betonen, daß das Rätsel um die Entführungsberichte m.E. nicht allein mit den gängigen psychologischen Erklärungen gelöst werden kann. Ich kann mir durchaus vorstellen, daß eine Mischung aus bekannten und bisher unbekannten psychischen Vorgängen dafür verantwortlich ist. Auf jeden Fall, und das hat auch Jacobs verdeutlicht, müssen Entführungsberichte ernst genommen werden und die betroffenen Personen, sofern sie psychische Probleme haben, an geschulte Therapeuten weiterverwiesen werden.

Das Buch GEHEIMES LEBEN hat mich zwar nicht überzeugt, zählt aber sicherlich zu den sachlichsten und solidesten Standardwerken der Entführungsliteratur. Die von Jacobs vorgelegten Fakten und Schlußfolgerungen sollten nunmehr von unabhängigen Wissenschaftlern geprüft werden. **-hwp-**

350 S., gb., ISBN 3-930219-01-8, DM 39,80. Verlag

Jochen Kopp Verlag ①
Rottenburg, 1995

UFOs-ZEUGEN UND ZEICHEN
Wissenschaftler untersuchen außergewöhnliche Himmelserscheinungen
Illobrand von Ludwiger (Hrsg.)

"Wissenschaftler untersuchen außergewöhnliche Himmelserscheinungen" verspricht uns der Untertitel des vorliegenden zweiten Werkes des MUFON-CES-Chefs von Ludwiger. Während sein Buch "Stand der UFO-Forschung" ausschließlich von ihm selbst stammte, so präsentiert er hier eine Sammlung von Beiträgen einer illustren Schar von Autoren. Insgesamt 25 Autoren aus 10 Ländern sollen mit ihren Beiträgen dem hohen Anspruch gerecht werden.

Im ersten Beitrag gibt der Hrsg. allgemeine Bemerkungen zur Problematik der UFO-Forschung. Wie zu erwarten jammert von Ludwiger über die fehlende Unterstützung für seine Gruppe und die ach so bösen Skeptikerorganisationen.

Eine kurze Geschichte der UFOs gibt dann Bruce Maccabee zum Besten, der mit Abstand längste Artikel des Buches. Danach folgen vier Artikel über UFO-Forschung in Japan, Griechenland, Spanien und den USA. Den in meinen Augen interessantesten Beitrag liefert Dr. August Herford. Er befasst sich mit Problemen bei der wissenschaftlichen Untersuchung anomaler Erscheinungen. Aber auch seine Schlußfolgerungen können nicht vollständig überzeugen. Dennoch ein lesenswerter Absatz über Wissenschaftstheorie und Anomalien.

Prof. Rutledge versucht sich an einer Betrachtung über die Möglichkeiten wissenschaftlicher Felduntersuchungen von UFOs. Erwartet man nun einen fundierten längeren Beitrag, so wird man enttäuscht: Auch hier nur das anekdotenhafte Aneinandereihen von Geschichten und teilweise peinlich-dümmliche Schilderungen eigener Primitivsichtungen. Und so einer darf sich Professor nennen.

Der folgenden Abschnitt befasst sich mit der Analyse vorgeblicher physikalischer Wechselwirkungen, so z.B. Fotos und Videos, Radarbeobachtungen etc. Gerade diese Wechselwirkungen werden ja von von Ludwiger gerne als der "harte Kern" des UFO-Phänomens und als Beweise angeführt. Zumindest was ungewöhnliche Radarechos ohne Zeugenbestätigung angeht, hat sich von Ludwiger eine realistische kritische Haltung bewahrt. Zumindest theoretisch: Verweist er doch andererseits auf die unkritischen ungeprüften Sammlungen aller möglicher Behauptungen über angebliche Radarkontakte mit UFOs.

Mangelndes Basiswissen offenbart der Physiker dann bei seinen Bemerkungen über die Möglichkeiten von Computeranalysen von Fotos. So behauptet er "Fäden von ¼ Millimeter Stärke können in der Computerbearbeitung mittels Kontrastverstärkung noch auf eine Entfernung von drei Metern bei der Aufnahme erkannt werden.". Wenn man berücksichtigt, daß es unendlich viele Kombinationsmöglichkeiten von unterschiedlichen Filmmaterialien, Kameras und Objektiven gibt, die alle unterschiedliche Abbildungsleistungen, von ganz schlechter Auflösung bis zu extrem hoher Auflösung, leisten können, so entpuppt sich die Aussage des MUFON-Chefuntersuchers als reichlich naive Traumtänzerei. Der im nachhinein lustigste Aufsatz stammt von MUFON-Cheffotoanalyser Rolf-Dieter Klein. Klein, der mit seiner Analyse der "Fehrenbach"-Fotos unfreiwillig die Unfähigkeit der Computeranalyse bei der Untersuchung von UFO-Fotos bewiesen hatte, will uns in seinem vor Rechtschreibfehlern strotzenden Beitrag weismachen, mittels aller möglichen Computertricks allen Ernstes die "Spreu vom Weizen" trennen zu können. Hier hat die aktuelle Wirklichkeit die Traumgebilde der beiden Computernarren eingeholt.

Wie inkonsequent aus politischen Gründen der Herausgeber des Buches zum Teil sein kann, sieht man auch deutlich an folgendem Beispiel: In seinem Beitrag zu den Greifswald-UFOs diskutiert von Ludwiger auch die Leuchtbombenerklärung. Obwohl selbst bei seinen eigenen Analysen "...Wolken wie aus rotem Rauch unterhalb der Lichter und einzelne nach oben abziehende Dampfwolken auszumachen (sind), die an Pyrotechnik erinnern", verwirft er die einzig vernünftige Erklärung aufgrund fadenscheiniger Argumente.

Der folgende Abschnitt befasst sich mit der Untersuchung von angeblichen Spuren an Landeplätzen. Neben einiger wiederum mehr anekdotischer Beiträge gibt es den einzigen akzeptablen kritischen Artikel zu einem Metallsplitter aus Israel. Untersucher war unter anderen unser Mitglied Rolf G. Wilmink, seines Zeichens Privatdetektiv. Die drei Autoren fanden heraus, daß der angebliche außerirdische Splitter wohl eher ein Aprilscherz gewesen ist. Amüsant hierbei ist auch die Pressereaktion in Israel und die voreilige "Analyse" eines dortigen Wissenschaftlers, der die Zusammensetzung des Fragmentes als "unnatürlich" bezeichnet hatte.

Einige wenige Seiten des Buches sind vorgeblichen Strahlenschäden durch UFOs gewidmet. Auch hier fehlen dezidierte Belege für die Geschichten. Es kann immer auch ganz anders gewesen sein.

Obwohl in der UFO-Forschung sogenannte Abductions bis vor kurzem mit völlig berechtigter Skepsis betrachtet wurden, übrigens genauso wie die älteren Kontaktlerberichte, so passt sich von Ludwiger dem Zeitgeist (oder den Forderungen der Verleger nach Sensationen?) an und springt gerne auf den Karren des Harvard-Professors Mack auf. In Abschnitt 10 werden in drei Beiträgen die Entführungen behandelt. Neben von Ludwiger kommt Prof. Mack und die amerikanische Ärztin Laibow zu Wort.

Den Abschluß des Werkes bilden die Hypothesen zur Erklärung unidentifizierter Flugobjekte. Prof. Dr. Beck (Pseudonym) und Illobrand von Ludwiger beschreiben die altbekannten Theorien über die Herkunft der UFOs, die da sind: ETH, Erdlichter, Parallelwelten, Zeitreisen etc.

Trotz allen Kritikpunkten kann man das Buch mit Einschränkungen empfehlen. Liefert es doch einen interessanten Überblick über das UFO-Phänomen, wie es der deutsche MUFON-Chef gerne sehen würde. Wenn dies allerdings bereits das Nonplusultra der wissenschaftlichen Forschung sein soll, na da wird es den Skeptikern aber noch nicht Angst und Bange. Auffällig an dem Werk ist die schlechte Lektorarbeit. Wissenschaftliche Kriterien werden jedenfalls nicht erfüllt.

Ein Beispiel erfolgreichen Recyclings ist das dem Buch als Paket zugeordnete Video. Hierbei handelt es sich um das bereits 1994 als Teil 2 der UFO-Triologie bei Komplett-Video erschienene Werk "Spurensuche der Wissenschaftler", besprochen in JUFOF 1'95 S. 28f. **-gem-**

556 S., Gb., 50 z.T. farbige Abbildungen, Register, Hardcover, inkl. Video, ISBN 3-86124-173-0, DM 98,--. Verlag:

edition q ②
Berlin, 1995

DIE MARS CONNECTION
Monumente am Rande der Ewigkeit
Richard C. Hoagland

Richard C. Hoagland, ein Wissenschaftsjournalist und Raumfahrtexperte von internationalem Ruf, (studierte Astronomie, Physik, Biologie) untersucht eines der z.Zt. sicherlich interessantesten Rätsel hinsichtlich der Frage, ob es andere intelligente Lebensformen gibt bzw. gegeben hat. Objekt seiner Studien ist unser Nachbarplanet Mars.

Auf dem Fotomaterial der 1976 durchgeführten Viking-Mission entdeckte man rätselhafte Strukturen in der Cydonia-Region, deren regelmäßig erscheinende Geometrie Aufmerksamkeit erregte. Man meint das steinerne Gesicht eines menschenähnlichen Wesens zu erkennen sowie pyramidale Strukturen in nicht allzuweiter Entfernung zu diesem "Gesicht". Hoagland und seine Mitarbeiter analysierten das vorliegende Material in mühevoller Kleinarbeit.

Handelt es sich um die künstliche Erschaffung einiger Monumente oder sind dies eher zufällige Produkte der natürlichen Erosion? Eine sicherlich kontroverse und provozierende Frage. Hoagland geht bei seinen Untersuchungen und Schlußfolgerungen davon aus, daß neben fotoanalytischen Methoden auch andere Möglichkeiten zur Lösung der Frage gegeben sein müßten. Auf der Erde offenbart sich die intelligente Lebensform durch die geometrische Regelmäßigkeit seiner Bauwerke und Konstruktionen. Unter diesem Aspekt versucht man, die Formationen mathematisch - geometrisch zu erfassen und man stellt bei den Ergebnissen Gemeinsamkeiten zwischen den Monumenten unseres Nachbarplaneten und ähnlichen Erscheinungsformen auf der Erde fest.

Natürlich ist es für den naturwissenschaftlichen Laien schwer, mathematische Beweisführungen und Schlußfolgerungen auf ihre Richtigkeit zu überprüfen, aber setzen wir einmal voraus, daß hier keine rechnerischen und keine Meßfehler vorliegen, so sind die Ergebnisse und die von Hoagland aufgeführten Interpretationen schon beeindruckend. Haben tatsächlich humanoide Wesen einst diesen Planeten bewohnt und wir haben Relikte als Zeichen dieser Epoche entdeckt?

Nun, solange keine neuere Mission zum Mars diese Ungewißheit definitiv klären kann, werden alle hierzu aufgeführten Thesen weiterhin einen spekulativen Charakter haben. Wir wissen ja, welch ungewöhnliche Gesteinsformationen die einzelnen Erosionsarten auf der Erde hervorbringen können, allerdings wären dann die ermittelten geometrischen Eigenschaften eines zufälligen Erosionsproduktes doch mehr Zufall als statistisch wahrscheinlich.

Hoagland vermittelt die Möglichkeit einer künstlichen Erschaffung dieser Monumente auf eine sehr sachliche und interessante Art und stellt sich in seinem Buch auch selbst kritische Fragen, er untersucht jeden Bereich dieses Themenkomplexes minutiös, so daß man hier nicht von oberflächlichen Schlußfolgerungen sprechen kann. Ein, wie ich meine, empfehlenswertes Werk, welches noch zusätzlich durch zahlreiche Fotos einen guten Eindruck über den bisherigen Stand der Untersuchungen verschafft.

Norman Depa

416 S., gb., ill., Register, ISBN 3-88498-076-9, DM 44,--. Verlag:

bettendorf'sche Verlagsanstalt GmbH ③

Essen, 1994

ERSCHEINUNGEN UND BOTSCHAFTEN DER GOTTESMUTTER MARIA
Vollständige Dokumentation durch zwei Jahrtausende
Gottfried Hierzenberger und Otto Nedomansky

In letzter Zeit ist es üblich geworden, die Arbeitsthese von einer grundlegenden Übereinstimmung zwischen religiösen Visionen und Elementen der Entführungserfahrung als belegt hinzunehmen.

Da tut es gut, daß nun eine 550-seitenlange Auswertung und Auflistung von Marienerscheinungen erhältlich ist, anhand derer diese Hypothese nachgeprüft werden kann. Dabei zeigt sich, daß besonders die Verfechter eines wie auch immer gearteten, zeugenexternen UFO-Phänomens die Marienvisionen extrem beschneiden, um sie mit ihren genormten UFO-Berichten vergleichen zu können. Unter den rund 9oo Erscheinungen, die das vorliegende Buch auflistet, sind natürlich viele, die gar nichts mit UFOs zu tun haben. Und natürlich muß man auch die Visionen, die Entführungen gleichen, im Gesamtbild aller marianischen Erfahrungen auswerten.

Diesen Kontext schafft das Buch auf bemerkenswerte Weise, indem es nicht nur die geografischen und anekdotischen Teile der Erscheinungen auflistet, sondern auch - so ausführlich wie möglich - die Botschaften zitiert.

Die Verfasser akzeptieren die Realität marianischer Erscheinungen und Offenbarungen und machen kaum den Versuch, Spreu vom Weizen zu trennen. Gerade deshalb sind die hier gegebenen Informationen zu dem UFO-Phänomen umfassend. Für Hierzenberger und Nedomansky ergibt sich aus den Visionen eine Handlungsanleitung für gläubige Menschen, für mich das faszinierende Psychogramm von Volksfrömmigkeit - doch trotz dieser grundsätzlich verschiedenen Interpretation ist das Buch eine wichtige Quellensammlung.

Allerdings - und davor sollte abschließend gewarnt werden - keine wissenschaftliche. Die Quellenangaben sind mehr als dürftig. Viele moderne Visionen, die ich aus der Fortean Times kenne, fehlen ganz (Man kann sicher davon ausgehen, daß noch hunderte von Erscheinungen in der Sammlung fehlen). Manche Erscheinungen sind zweimal mit unterschiedlichen Details aufgelistet, obwohl sie identisch sind (z.B. die Marienerscheinung des Hermann Josef unter 1157 und 1232, Visionen von 1735 und 1746 stehen unter 1684, 1988 Ardee, Irland war de facto in 1985), Orte sind falsch (auf S. 504 liegt Ballinspittle in England statt in Irland, auf S. 181 wird Hadamar nach Holland verlegt). Da das Buch von gläubigen Autoren geschrieben ist, die vor allem der Nutzen der Botschaften interessiert, sind diese Details natürlich für sie belanglos, für den wissenschaftlich interessierten Leser dagegen wichtig.

Es wäre zudem gut gewesen, auf Betrug und Selbsttäuschung einzugehen, auch das ist den Autoren nicht wichtig. Schließlich wird verschwiegen, daß es für weinende Marienstatuen einfache physikalische Erklärungen gibt.

Trotzdem ist diese Sammlung die bisher umfassendste Auflistung von Marienerscheinungen. Sie darf im Bücherschrank von niemandem fehlen, der Kontakt- und Entführungsgeschichten in ihrem phänomenologischen Umfeld erfassen und verstehen will. **Ulrich Magin**

560 S., gb., ill., Register, ISBN 3-629-00623-X, DM 49,80.

Pattloch Verlag ④

Augsburg, 1993

DAS RÄTSEL DER MARIENERSCHEINUNGEN
Manipuliert eine extraterrestrische Intelligenz den Menschen unter dem Deckmantel der Religion?
Thomas Ritter

Zu den prä-astronautischen Büchern, die Marienerscheinungen als außerirdische Eingriffe entlarven, zählt auch dieses. Neues wird darin allerdings nicht gesagt: Auch Ritter führt - wie Fiebag - Guadalupe, Lourdes, Fatima, Montichiarie, Medjugorje, Joseph Smith und Jeanne d'Arc auf.

Ritters Buch fängt mit alten Bekannten an: Hesekiel, Henoch und indischen Götter. Dann folgen die Cargo-Kulte (Ritter zitiert hier J. Fiebags falsche und rassistische Definition - Warum schlagen Prä-Astronautiker eigentlich nie die Literatur der Ethnologen auf, fordern aber andererseits ständig interdisziplinäre Forschung?), dann die Ufos. Dabei wird der Cash-Landrum-Fall fälschlicherweise als CE III bezeichnet (S. 9), Hyneks Klassifikation wird falsch zitiert (S. 88), aus dem Boliden vom 5.11.1990 wird ein echtes Ufo (S.40), ebenso aus dem von Thor Heyerdhal auf der Ra beobachteten Raketenstart (S. 43).

Bei der Beschreibung der Marienkontakte wird so lange manipuliert, bis das Phänomen zur Theorie paßt. So werden zuerst Heilungen aussortiert, weil sie eigentlich nicht zum Phänomen gehören (S. 24), dann "die religiös verbrämten 'Botschaften' und Forderungen" (S. 39). Die zur Erscheinung von Guadalupe gehörende Heilung wird schnell zur "Legende" erklärt (S. 13), was bei Lourdes nicht in den Kram paßt, als "erst 8 Jahre nach den Erscheinungen" geschrieben identifiziert und ausgesondert (S. 21). Dagegen gilt der - fast 100 Jahre später entstandene - Roman "Das Lied der Bernadette" von Werfel als authentische Quelle (S. 27). Werfel ist ohne

Zweifel einer der bedeutendsten deutschen Dichter - aber eine wissenschaftliche Quelle über Lourdes kann und will sein Roman nicht sein! Ritter wiederholt den Unsinn, in den Augen der Madonna von Guadalupe spiegelten sich Szenen aus der Zeit der Erscheinung (S. 15). In Wirklichkeit handelt es sich bei den Figuren um die bei jeder starken Vergrößerung von Fotos sichtbare Körnung des Films. Zweck der Erscheinung von Außerirdischen in Lourdes, so Ritter, sei es gewesen "einen Ort zu schaffen, an dem sich Menschen der verschiedensten Rassen, Konfessionen und Weltanschauungen treffen", um dort die Menschen zu studieren (S. 30). Was liegt da wohl für ET näher als die auf eine Konfession eingeengte und von keiner anderen Konfession, Religion und Weltanschauung akzeptierte Form der Marienerscheinung? Was ist das für eine Logik? Im Fatima-Kapitel wird wieder mal ohne den geringsten Beweis behauptet, das dritte Geheimnis von Fatima enthalte die Botschaft von Außerirdischen (S. 46). Nur mal logisch weitergedacht - wüßte der Vatikan, daß die Jungfrau Maria in Wirklichkeit ein ET war, wäre es nicht logischer, der Vatikan würde einfach eine gefälschte Botschaft in seinem Sinne veröffentlichen, statt das "Geheimnis" geheim zu halten? Und warum pilgern die Päpste nach Fatima, wenn sie doch wissen, daß dort nur ein Ufo gelandet ist? Der Vatikan könnte ebenso bequem auf Fatima verzichten wie auf das Turiner Grabtuch, das ja auch als Fälschung abgelehnt wird.

Zum Abschluß rollt Ritter noch einmal Dänikens Spekulation auf, Joseph Smith, der Begründer des Mormonentums, sei von Außerirdischen kontaktiert worden. Schließlich hatte man zu seiner Zeit die ägyptischen Schriftzeichen, in denen das Buch Mormon verfaßt war (die von Smith als Beweis vorgelegten Hieroglyphen entpuppten sich als Phantasieschrift), noch nicht entziffert. Außerdem hätte Smith "sumerische Keilschrift" nicht lesen können (was hat das mit ägyptischen Hieroglyphen zu tun?). Da konnte nur eine überlegene Macht im Spiel gewesen sein. Zusätzlich zum Buch Mormon veröffentlichte Smith aber auch das Buch Moses, bei dem er - unvorsichtigerweise - echte ägyptische Hieroglyphentexte als Faksimile zusammen mit seiner Übersetzung abdruckt. Das gibt Wissenschaftlern - und auch Prä-Astronautikern - die Gelegenheit, die Behauptungen des Propheten zu überprüfen und dabei festzustellen, daß Smiths "Übersetzungen" frei erfunden sind.

Ritter kennt weder die lange Tradition der Interpretation von Erscheinungen als Ufo-Ereignisse (Fiebag wird mehrmals als Erfinder dieser Deutung zitiert (z.B. S. 44), so, als gäbe es die Werke von Faber-Kaiser, Keel und Vallee nicht), noch hält er sich an die überlieferten Fakten - er weiß besser als die Zeitzeugen, was die Erscheinung in Lourdes (S. 21) oder Fatima (S. 46) gesagt hat oder was in dem (nicht vorhandenen) "Urtext" des Buchs Mormon stand (S. 68). Sagten die Ärzte, die Kinder von Fatima seien an der damals herrschenden Grippe gestorben, weiß Ritter, daß sie in Wirklichkeit verstrahlt wurden (S. 39). Die selektive Betrachtung der Fakten sowie die übermächtigen Spekulationen zu jedem noch so kleinen Detail macht das überflüssige Buch zu einer lästigen Angelegenheit. Wer die Werke von Erich von Däniken und anderen Göttersuchern für lesenswert hält, den wird allerdings auch dieses Bändchen nicht enttäuschen. **Ulrich Magin**

89 S., br., ill., DM 23,--. Verlag

CTT-Verlag ⑤
Suhl, 1995

BIOASTRONOMIE
Über irdisches Leben und außerirdische Intelligenz
Jean Heidmann

Die Bioastronomie ist ein relativ neuer Forschungszweig der astronomischen Forschung. Sie beschäftigt sich mit der Frage nach außerirdischen Intelligenzen und sucht Hinweise auf Leben im Universum. Dies hat zunächst nichts mit UFOs oder dem sog. Mars-Gesicht zu tun. Man untersucht beispielsweise mit radioastronomischen Meßmethoden Moleküle im Weltraum, bei denen es sich um Keimzellen irdischen Lebens handeln kann. So behandelt der Autor auch im ersten Teil kritisch die Entwicklung des Kosmos, die Entstehung des Lebens aufgrund geltender physikalischer Theorien und Perspektiven der Bioastronomie. Er geht den Fragen nach, wie Leben überhaupt entstehen kann, ob die ersten Bausteine möglicherweise über Meteorite zu unserem Planeten gekommen sind, zu welchen Ergebnissen die biologischen Messungen der Viking-Sonden auf dem Mars geführt haben usw.

Im zweiten Teil befaßt sich der Autor mit dem SETI-Programm, also mit der konkreten Suche nach Signalen einer außerirdischen Intelligenz. Ausgehend von den Pionieren von SETI, den ersten Horchversuchen und Fehlalarmen führt der Autor den Leser durch die gesamte SETI-Entwicklung. Abschließend gibt er Hinweise, wo man im All suchen sollte und wo nicht, d.h. wo sich mögliche kosmische Lebensräume befinden können. Daß das UFO-Phänomen nicht ganz unbeachtet an den Bioastronomen vorbeigeht, merkt man u.a. an folgender Äußerung Heidmann's: *"A priori glauben die Bioastronomen, daß interstellare Reisen materieller Objekte möglich sind, und daß manche vor den Augen unserer Beobachter dahinfliegen könnten. Die Vorstellung von UFOs muß nicht prinzipiell verworfen werden. Aber man kann nicht leugnen, daß bis heute kein seriös dokumentierter Fall existiert. Die überlieferten Zeugnisse über die UFOs sind nur Zeugenaussagen, und es gibt einen gewaltigen Unterschied zwischen einer Zeugenaussage, wie guten Glaubens der Berichtende auch sein mag, und einer wissenschaftlichen Beobachtung."* Er fordert deshalb auch eine *„klare Grenzlinie zwischen SETI und den UFOs zu ziehen".*

Das vorliegende Buch eignet sich ebenso für den astronomisch Interessierten wie für den Ufologen, der sich der Frage nach außerirdischem Leben mal aus einer anderen Richtung als die der UFOs nähern will. **-hwp-**

252 S., gb., ill., ISBN 3-540-57137-X, DM 48,--. Verlag

Springer-Verlag GmbH ⑥
Berlin, Heidelberg, 1994

DAS MONTAUK PROJEKT
Experimente mit der Zeit
Preston B. Nichols und Peter Moon

Das vorliegende Büchlein behandelt nicht die UFO-Thematik und soll daher nur kurz vorgestellt werden. Die meisten Leser werden das sog. 'Philadelphia Experiment' (als 'Rainbow Projekt' geführt) vom gleichnamigen Buch von Charles Berlitz oder auch von dem gleichnamigen Kinofilm kennen. Angeblich verschwand 1943 der im Marinestützpunkt Philadelphia stationierte Flugzeugträger USS Eldridge während eines von der US-Navy geleiteten Experimentes, in einem 'Radar-Unsichtbarkeits-Test' vor den Augen der Anwesenden. Leider gibt es auch zu diesem Fall, ähnlich wie bei UFO-Abstürzen, nur eine schwache Indizienkette und keine eindeutigen Beweise.

Insgeheim forschte man angeblich weiter und verbesserte die Technologie. Die Arbeiten erreichen 1983 in Montauk Point, USA, ihren Höhepunkt. So soll es den Mitarbeitern des 'Montauk Projektes' gelungen sein, ein Loch in das sog. 'Raum-Zeit-Gefüge' bis in das Jahr 1943 zu reißen. Zudem will man in der Lage gewesen sein, gedachte Dinge, also nur Vorstellungen im Gehirn, an einem anderen Ort materialisieren zu lassen oder fremde Personen aus der Ferne beeinflussen.

Statt nachrecherchierter harter Fakten präsentieren die Autoren nur Gerüchte und Science-Fiction. Da werden geschickt Außenseitertheorien (z.B. von Wilhelm Reich) und herkömmliche Erkenntnisse in ein spekulatives Indizienmuster eingearbeitet. So sind z.B. die Quellen einiger Informationen Sensitive, die die 'harten Fakten' nur erspürten. Sogar Nichols will selbst Mitarbeiter des Projektes gewesen sein. Man hatte ihm aber eine neue Identität verpaßt und die Zeit, in der er am Projekt tätig war, aus dem Gedächtnis 'gelöscht'. Die meisten Angaben in dem Buch werden, wie ganz selbstverständlich, 'als gegeben' präsentiert, ohne daß auch nur der geringste Anhaltspunkt eines Beweises vorgelegt wird. So handelt es sich m.E. nicht um einen "Tatsachenbericht", sondern um reine Science-Fiction. **-hwp-**

174 S., br., ill., ISBN 3-89539-269-3. E.T.Publishing Unlimited, Fichtenau, 1994. Vertrieb

Michaels-Vertrieb ⑦
Peiting

JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG - HEFT 101 - 5/95

LESERBRIEFE

Betr. Leserbriefe Thieme/Hesemann. JUFOF Nr.97 u. 99.

Herr Thieme teilte uns mit, daß zum besseren Verständnis für sein *"dümmliches Geschwätz"*, die JUFOF-Leserschaft gerne Fotokopien von seinem mehrmaligen und mehrseitigen Briefwechsel mit Herrn Hesemann, gegen ein beigelegtes Rückporto von DM 3,-- bei Uli Thieme, Rollhofweg 1 / 74523 Schwäbisch Hall, angefordert werden kann.

Olaf Menze, Dortmund

Erst noch einmal herzlichen Glückwunsch zum 100.JUFOF, welches mir übrigens sehr gut gefallen hat. Besonders der Artikel über den Fall Fehrenbach hat mich in gewisser Weise amüsiert. Endlich wurden auch einmal den "Halbgöttern" der MUFON-CES ihre Grenzen aufgezeigt - Bravo! Hier sieht man doch wieder, wie wichtig es eigentlich wäre, daß die verschiedenen Organisationen miteinander reden und Informationen austauschen, anstatt sich gegenseitig zu bekriegen, wie es in den USA wohl Gang und Gebe ist.

Manfred Thomas, Dresden

Ich danke ihnen für ihre sachliche Auffassung. Ich freue mich deshalb besonders, weil die kosmische Betrachtung unseres Daseins meine Existenz ausfüllt und wir Suchende sind.

Die UFO-Problematik geht weit über die Frage hinaus, ob es diese unbekannten Flugobjekte gibt und wo sie von uns geortet werden. Die UFO-Frage ist für den heutigen Stand der Wissenschaft auf unseren Planeten ein zentrales Merkmal und geradezu Lebensphilosophie.

Jeder, der sich mit diesen "phänominalen Erscheinungen" auseinander setzt, bewegt sich unabdingbar auf eine Lebenslinie zu, die unsere herkömmliche Glaubensstruktur auf dem Feld jeglicher Religiosität frequentiert, berührt oder gar zerschneidet.

Meine beiden im JUFOF Nr. 100, 4/95 erwähnten Bücher beschäftigen sich daher nicht direkt mit der UFO-Frage offiziell. Es wird der Versuch gemacht, über die Darstellungen von Erich von Däniken oder Herrn von Buttlar oder Herrn Meckelburg hinauszugehen. Wir haben den Zeitpunkt unseres Daseins erreicht, unsere Daseinsform kosmisch zu sehen. Riesige Mengen Papier wären vollzuschreiben, ich verbleibe brain storming, in Kurzfassung, muß daher unvollständig bleiben. Und trotz alledem: Unsere Existenz, unsere Lebensauffassung, unsere Philosophie, die Erklärung allen Lebens hier und heute muß endlich dem kosmischen kybernetischen Kreislauf, der totalen Ausgewogenheit allen Stoffes, der Materie schlechthin um uns, angeglichen werden. Diese Grundsätzlichen Gedanken führt uns das UFO-Problem vor Augen. Wir müssen sie aufmachen und sollten auch nicht blinzeln, wenn uns grelles Licht blendet. Es blitzen Galaxien auf, die Grenzenlosigkeit des Universums umschließt unser Dasein. Philosophie ist nichts besonderes, Philosophie ist kein Enklave exponierter Denker. Philosophie ist lediglich die Daseinsbetrachtung eines jeden von uns. Nichts weiter! Meine dargestellten Auffassungen sind nur ein winziger Anstoß, die Rückseite der UFO-Münze anzusehen. Ich rede von Zecharia Sitchin, dem hartnäckigen Sucher. Sollte er zu kurz gegriffen haben, seine Tendenz bleibt. Als Suchender steht er vorn, denn er rührt nicht nur im Herkömmlichen dieser Erde herum. Psyche und Philosophie umschlingen sich und Wissenschaften ohne Philosophie sind hohle Eier; sie sind gegenseitige Bedingung.

Guido Lemmel, Berlin

Seit dem Aufkommen der dokumentierten UFO-Sichtungen und natürlich auch den weniger beachtenswerten Abduktionen machen sich die Menschen Gedanken über den Sinn der Anwesenheit der Fremden. Gehen wir doch einfach mal davon aus, daß die Außerirdischen uns besuchen und entfuhren und Versuche an uns ausführen. Sicher, unter den zahlreichen Meldungen gibt es viele Falschmeldungen und Lügen, doch ich denke, daß man die Meldungen, die sich noch recht glaubhaft anhören, nicht gleich in die Ecke der irdischen Erklärungsmodelle werfen sollte, aufgrund vielleicht unwissender Beobachter, die eine seltene jedoch erklärbare Sichtung gemacht haben. Vorsicht ist geboten gewiß - aber ich finde, man sollte immer einen Platz im Gehirn freihaben, der eine mögliche Existenz der Nichtirdischen voll und ganz akzeptiert.

Sollten wir nicht einmal probieren, die Existenz und den Sinn mit den Augen der andersartigen Wesen zu betrachten?! Ich denke schon, denn dann eröffnet sich für uns ein völlig neues und facettenreicheres Bild.

Wir Menschen denken oft emotional und lassen uns häufig den objektiven Blick durch die Gefühle versperren.

Ich will es auf den Punkt bringen: ich gehe davon aus, daß die Außerirdischen uns erschaffen haben könnten und dabei einen beträchtlichen Fehler begingen. In uns Menschen entwickelte sich zwar das erwünschte selbständige Denken, jedoch wurde es durch die extremen Emotionen, die unser Handeln auf das Schlimmste beeinträchtigen, verlangsamt. Ich stellte mir die Frage, wie ein optimales Leben auf der Erde funktionieren müßte. Dabei kam ich zu dem Schluß, daß die Ratio gegenüber dem Emotionellen überwiegen sollte. Genau dies könnte doch das Ziel und die Aufgabe der Außerirdischen sein. Zugegeben, jeder Mensch würde die Meinung vertreten, daß dieses Leben uninteressant und monoton wäre. Richtig - aus gefühlsbezogener Sicht.

Da sie uns erschaffen haben könnten und später leider feststellten, daß wir uns aufgrund unserer Emotionen (Egoismus, Neid und Intoleranz) selbst zerstören, sahen sie sich gezwungen die menschliche Gefühlswelt zu verkleinern. Eine völlig emotionslose Rasse würde nicht lange überleben können, oder zumindestens könnte sie sich nicht weiterentwickeln, da ein gewisses Potential an nötigen Emotionen fehlen würde, die ihr einen Antrieb geben würde. Einen Antrieb, der Neugierde erweckt. Neugierde auf etwas Neues.

Ich finde, man sollte den Sinn der außerirdischen Existenz nicht aus einer zu starken Emotionshaltung suchen, sondern rein objektiv und ohne Angst.

Aus zahlreichen Entführungsberichten geht hervor, daß die Fremden stark an der Psyche der Opfer interessiert sind. Sie sind wesentlich höher entwickelter als wir, doch das muß doch noch lange nicht heißen, daß sie die Probleme der mysteriösen Emotionsentwicklung bewältigt haben. Die Außerirdischen stehen vor einem Rätsel, das sie aber unbedingt lösen möchten und müssen. Wären sie aus anderen Gründen hier, dann hätten sie sich doch schon längst blicken lassen. Eines ist sicher: sie sind nicht an unserem Planeten interessiert, denn die Vernichtung der Menschheit wäre für ihre weiterentwikkelte Technik sicherlich problemlos.

Auf einen Punkt gebracht denke ich, daß die Fremden herausfinden wollen, wie sie unser rationales Denken in Vordergrund bringen können, damit sich das menschliche Denken endlich auf den wahren Sinn des Menschendaseins besinnen könnte und nicht ständig durch irgendwelche Gefühle behindert wird. Es könnte doch möglich sein, daß sie es noch halt nicht herausgefunden haben und entführen deshalb Menschen, was auch ihre Geheimnisturei erklären würde. Unter den Menschen würde Panik (Emotionen) ausbrechen.

Diese Theorie klingt für mich persönlich am logischsten. Wichtigste Voraussetzung ist jedoch, daß man die Berichte vieler Sichtungen und Entführungen glaubt, was man allerdings auch nur tun sollte, wenn es keine beweisbaren, irdischen Erklärungen mehr gibt.



Neue Mitglieder

Als neue Mitglieder begrüßen wir Herrn Jens Hartmann, Herrn André Raulfs und Herrn Ulrich Hahn

GEP in den Medien

Ein Fernsehteam des Privatsenders RTL drehte für einen Beitrag in der Sendung Stern-TV einen kurzen Bericht über die Arbeit der GEP und im speziellen über den Fall Fehrenbach. Für diesen Beitrag wurde auch unser Kollege Rudolf Henke interviewt. Bis Redaktionsschluß wurde dieser Beitrag jedoch nicht gesendet. Vielleicht war RTL immer noch auf der Suche nach einem geeigneten Studiogast. Die Fehrenbach-Jungen hatten trotz großzügigen Gagenangebotes abgesagt. **-hwp-**

GEP in Sulzbach

Unter dem Motto *"UFO's? Hier werden Sie nachdenklich!"* fand am 23. und 24.09.95 in Sulzbach, bei Frankfurt, eine von der DEGUFO e.V. organisierte Veranstaltung statt, die auch GEP-Vorsitzender H.-W. Peiniger am 24.09. besuchte. Die Interessenten konnten sich gegen DM 5,-- Eintritt an den Informationsständen der vertretenen Gruppen informieren, einige Schautafeln und Modelle betrachten und sich an den Büchertischen reichlich mit Literatur und Videos eindecken. Parallel dazu wurden in einem separaten Raum für je DM 3,-- Eintritt Vorträge verschiedener Referenten angeboten und in einem weiteren Raum UFO-Videos gezeigt. Am Sonntagabend konnte man sich schließlich für DM 15,-- Eintritt den Roswell-Obduktionsfilm anschauen. Und diesbezüglich kam es auch am Vortag zum Eklat, als Magazin 2000-Herausgeber Michael Hesemann, wie im Programm angekündigt, im Anschluß an seinen Vortrag Ausschnitte aus diesem Film zeigen wollte und dies plötzlich Herr Nühlen von der DEGUFO e.V., als 'Hausherr', untersagte. Scheinbar hatte die DEGUFO e.V. nach der Zusage an Hesemann, diesen Film zeigen zu dürfen, die Rechte für eine weitere Verwertung erhalten und wollte nun, gegen Eintritt versteht sich, den Film exklusiv vorführen. Das nahm Hesemann verständlicherweise nicht so hin und verließ nur unter Protest und in Begleitung der inzwischen gerufenen Polizei den Raum. Er kündigte rechtliche Schritte an. Viele Personen, die wohl speziell wegen dieses Filmes gekommen waren, folgten Hesemann, um sich irgendwo in Sulzbach den Obduktionsfilm anschauen zu können. Damit und mit dem kommerziellen Charakter einiger Büchertische (Verkauf kommerzieller, gruppenfremder Literatur) wurden m.E. doch die wirtschaftlichen Interessen der DEGUFO e.V. deutlich. Das Interessante an dieser nur mäßig besuchten Veranstaltung waren sicherlich die am Rande geführten Fachgespräche, so auch mit den Kollegen vom CENAP und den Newcomern in der UFO-Szene von der UFO-Interessengruppe-Ffo. **-hwp-**



!!!!! Buchtip !!!!!

UFONAUTEN-DOKUMENTATION

WESEN AUS DEM WELTRAUM?

ISBN 3-929049-01-5

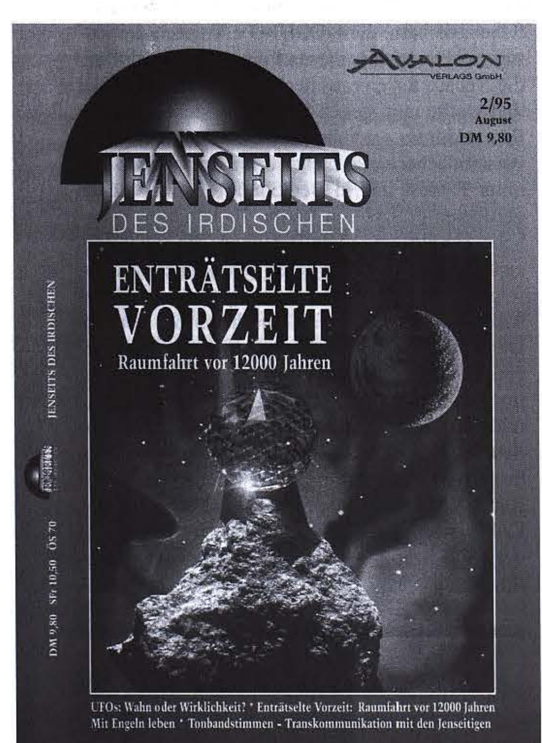
In diesem außergewöhnlichen, spannenden, fundierten, faktengeladenen U.F.O.-Buch beschreibt der Forscher Klaus Webner speziell jene Fälle aus aller Welt, in denen Ufonauten fotografiert wurden!

93 Fotoabbildungen zeigen Kreaturen und Leichen aller Art!

Bitte schicken Sie 36 DM Vorkasse (Scheck) an:

Verlag Klaus Webner, Zugspitzstr. 56, D-65199 Wiesbaden

Der Versand erfolgt prompt und gut verpackt.
Die Anschaffung lohnt sich!



Die ultimative Zeitschrift für alle, die sich für die Dinge zwischen Himmel & Erde interessieren.

In dieser Welt exitien Dinge, die lassen sich nicht einfach mit trockenen Erklärungen abspeisen. Diese Dinge sind es, die uns Menschen immer wieder faszinieren. Unser Leben in der heutigen Zeit mag zwanghaft realitätsbewußt, vielleicht steif aber lange nicht mehr so mystisch und geheimnisvoll sein wie vielleicht in den Zeiten Nostradamus;
Aber noch immer gibt es genügend Menschen, die an das Übersinnliche glauben und sich nicht beirren lassen. Sei dies Veranlagung, oder sei es durch ein Erlebnis geschehen. Es gibt diese Menschen. Und genau diese möchten wir mit unserem Magazin ansprechen.

Gutschein für ein kostenloses Leseexemplar

Gegen Rücksendung dieses Gutscheins erhält der Zusender gegen 3,00 DM Rückporto ein kostenloses Leseexemplar zugesandt.

Zu senden an: **AVALON** Verlag, Redaktion Jenseits
Ruhrorter Str. 84a · 47059 Duisburg

Bezugsquellen

① Lieferung ausschließlich über den **Kopp Verlag**, Talrain 22, D-72348 Rosenfeld.
② **edition q Verlags-GmbH**, Ilfenpfad 2-4, D-12107 Berlin
③ **bettendorf'sche Verlagsanstalt GmbH**, Kortumstr. 50, D-45130 Essen
④ **Pattloch Verlag.** Auslieferung: Weltbild Verlag GmbH, Steinerne Furt 70, D-86167 Augsburg
⑤ **CTT-Verlag**, Stadelstr. 16, D-98528 Suhl
⑥ Springer-Verlag, Heidelberger Platz 3, D-14197 Berlin
⑦ **Michaels-Verlag/Vertrieb**, Sonnenbichl 12, D-86971 Peiting

UFO DATABASE MAPPING AND RESEARCH TOOL

Larry Hatch Software

DEMOVERSION

Shareware

Enthält 1111 UFO-Fälle aus den Jahren 1952 und 1953. (Vollversion enthält über 11200 Fälle.) Auf 3.5-inch-disk.
Erhältlich gegen DM 6,00 in Briefmarken von

GEP e.V.
Postfach 2361
D-58473 Lüdenscheid

Folgende Bücher zu verkaufen:

Sog. **"CONDON-REPORT"**, Tb., 965 Seiten, Bantam, New York 1969, **DM 100,--** / Ruppelt: **THE REPORT ON UNIDENTIFIED FLYING OBJECTS**, Gb., 243 S., New York, 1956, **DM 50,--** / Eugster: **DIE FORSCHUNG NACH AUSSERIRDISCHEM LEBEN**, Gb., 303 S., Zürich 1969, **DM 50,--** / Fuchs: **LEBEN UNTER FERNEN SONNEN?**, Gb., 256 S., München 1973, **DM 20,--** / Khuon: **WAREN DIE GÖTTER ASTRONAUTEN?**, Tb., 234 S., München 1973, **DM 15,--** / v.Däniken: **ICH LIEBE DIE GANZE WELT**, Tb., 106 S., Frankfurt 1983, **DM 10,--** / Der Zustand der Bücher ist im Preis berücksichtigt. Preise zuzügl. Versandkostenpauschale von DM 10,-- (Inland). **Hans-Werner Peiniger, Postfach 2361, D-58473 Lüdenscheid**

✂

GEP-SONDERHEFTE

- ☐ **2 Condon:** Wissenschaftliche Untersuchung über UFOs (Auszug a.d. "Condon-Report"),54 S.,**DM 15,00 (12,00)**
- ☐ **9 Cohen:** Gibt es wirklich Fliegende Untertassen? 36 S., Anmerk., **DM 10,00 (8,00)**
- ☐ **10 v.Reeken:** Bibliographie über Außerird. Leben, UFOs, 1703-1990, erweit., Aufl. 1990. 68 S., **DM 15,00 (12,00)**
- ☐ **11 Smith/Havas:** Das UFO-Rätsel, 3.Auflage, 84 S., Abb., Anhang, Quellenangaben, **DM 15,00 (12,00)**
- ☐ **14 v.Reeken:** Ufologie,166 S.,33 Abb.,Register, 2.Aufl., d. Neuausg. der Buchausg., 1981, **DM 24,00 (19,20)**
- ☐ **15 v.Reeken:** H. Oberth und die UFO-Forschung, 2.Aufl., 32 S.,7 Abb., Anmerkungen, **DM 10,00 (8,00)**

FOTOMECHANISCHE NACHDRUCKE

- ☐ **Trent:** Geheimnisse im Weltall (Jugendbuch, 1955), 94 S., Abb., **DM 10,00 (8,00)**
- ☐ **Plassmann:** Ist Mars ein bewohnter Planet? (1901, Frakturschrift), 32 S., **DM 5,00 (4,00)**
- ☐ **Schöpfer:** Fliegende Untertassen - Ja oder Nein? (1955), 32 S., aktuelles Vorwort des Verfassers, **DM 5,00 (4,00)**

DIA-SERIEN

☐ **Serie A** (Heißluftballons),	**DM 10,00 (8,00)**
☐ **Serie B** (Fortsetzung von A)	**DM 10,00 (8,00)**
☐ **Serie C** (Hubschrauberlichter	**DM 10,00 (8,00)**
☐ **Serie D** im Flug),	**DM 10,00 (8,00)**
☐ **Serien E** (Trickaufnahmen)	**DM 10,00 (8,00)**
☐ **Serien A+B** zusammen	**DM 19,00 (15,20)**
☐ **Serien C+D** zusammen	**DM 19,00 (15,20)**
☐ **Serien A-E** zusammen	**DM 46,00 (36,80)**

JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG

- ☐ **Jahresabonnement DM 30,00** (für GEP-Mitglieder ist der Bezug im Beitrag enthalten). Das Abo wird gewünscht
  - ☐ ab nächster Nummer
  - ☐ rückwirkend ab Nummer 1 dieses Jahres

SONSTIGES, NEUERSCHEINUNGEN

- ☐ **GEP-Fragebogen, DM 1,50 (GEP-Mitgl.: kostenlos)**
- ☐ **GEP-Satzung, Beitrittserklärung, kostenlos**
- ☐ ....
- ☐ ....
- ☐ **Ich bin GEP-Mitglied !**